Nr. 145 Kamen, Montag, den 8. Dezember 1913. 31. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 30 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 · Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend · Telefon Nr. 200

Graf Wedel.

Der Statthalter der Reichslande, Graf Wedel, steht zurzeit im 72. Lebensjahre. Ursprünglich Militär, trat er erst spät in den diplomatischen Dienst über. Seine Offizierslaufbahn begann er im Jahre 1860 im hannoverschen Heere. Während der Jahre 1877 und 78 wohnte er als Major im preußischen Generalstab dem Russisch-Türkischen Kriege bei, worauf er als Militärattaché nach Wien berufen wurde, wo er bis zum Januar 1887 verblieb. Kurze Zeit darauf übernahm er das Kommando über das 2. Garde-Ulanenregiment, später über die 1. Garde-Kavallerie-Brigade und schließlich über die Leibgendarmerie, wobei er gleichzeitig zum diensttuenden Flügeladjutanten und General à la suite des Kaisers ernannt wurde.



Seine diplomatische Vorbereitung genoß Graf Wedel vom Jahre 1891 ab im Auswärtigen Amte zu Berlin, worauf er im nächstfolgenden Jahre als Gesandter nach Stockholm berufen wurde. Hier senkte sich der erste Schatten auf die glänzende Karriere des angehenden Diplomaten. Graf Wedel hatte sich nämlich in Schweden mit der aus einem alten schottischen Grafengeschlechte stammenden Lady Hammilton verheiratet, was dem damaligen Reichskanzler Fürst Bismarck wenig gefiel. Fürst Bismarck hatte stets etwas gegen Heiraten deutscher Diplomaten mit ausländischen Frauen einzuwenden, er hatte es auch stets durchzusetzen gewußt, daß ein Diplomat, der sich mit einer Dame fremder Nationalität verheiratete, nicht in dem Lande beglaubigt werden durfte, aus dem seine Gattin stammte. Auf seine Veranlassung mußte denn auch Graf Wedel den Stockholmer Posten bald verlassen.

Erst unter dem Fürsten Bülow, der ja bekanntlich selbst mit einer Italienerin vermählt ist, und trotzdem das Deutsche Reich mehrere Jahre hindurch in Rom vertrat, schaffte sich eine weniger strenge Auffassung in dieser Beziehung Geltung. So war der verstorbene deutsche Botschafter in Washington Speck von Sternburg, ebenso wie der jetzige Botschafter Graf Bernstorff mit einer Amerikanerin verheiratet. Graf Wedel war inzwischen von 1897 bis 1899 Gouverneur von Berlin geworden, 1899—1902 vertrat er das Deutsche Reich in Rom, darauf in Wien und wurde 1907 zum Statthalter von Elsaß-Lothringen ernannt.

Hier ereignete sich im März 1910 jene Affäre, die noch in aller Erinnerung ist und in deren Mittelpunkt die Gemahlin des Statthalters stand. Die Gräfin Wedel hatte an den Reichstagsabgeordneten Wetterlé, der damals gerade wegen grober Beleidigung eines Kolmarer Lyceumsdirektors eine Gefängnisstrafe verbüßte, einen französisch geschriebenen Brief gerichtet, worin sie ihrem Bedauern darüber Ausdruck gab, daß Wetterlé verhindert gewesen sei, an ihren Ballfesten teilzunehmen, indem sie ihm zugleich die Geschenke übersandte, die bei den Festen an die Gäste verteilt worden waren. Wetterlé hatte natürlich nichts Eiligeres zu tun, als den Brief der Gräfin der Oeffentlichkeit preiszugeben und damit einen Skandal heraufzubeschwören, der den Grafen Wedel beinahe seine Stellung gekostet hätte. Denn die Abberufung des Grafen Wedel war gerade das Ziel jener nationalistischen Partei, die unter der Führung Wetterlés gegen das Deutschtum mit allen Mitteln arbeitete.

Erfreulicherweise sind diese Absichten von der Reichsregierung frühzeitig erkannt und energisch durchkreuzt worden. Graf Wedel blieb und hat sich weiterhin als ein durch und durch deutscher Mann bewährt, der freundlich und unparteiisch seines Amtes waltet, aber sehr wohl sich dessen bewußt ist, daß Schwäche nur gar zu leicht zur Gefahr für die deutsche Sache werden kann. Daß er sich des grimmigen Hasses aller Deutschfeinde in den Reichslanden und jenseits der Vogesen erfreut, ist die beste Anerkennung seiner Wirksamkeit auf seinem verantwortungsvollen Posten.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Der Kaiser in Stuttgart. Nach dem Abendessen besuchte der Kaiser in Begleitung des Königspaares am Freitag zunächst die Vorstellung im kleinen Hause der Hoftheater, wo er dem zweiten Akt von „Figaros Hochzeit" beiwohnte. Dann begab man sich in das große Haus, wo Schillers „Lied von der Glocke" vorgetragen wurde. Am Sonnabendvormittag begab sich der Kaiser mit dem König nach Ludwigsburg zur Teilnahme an den anläßlich des hundertjährigen Bestehens des württembergischen Dragonerregiments „Königin Olga" festgesetzten Feierlichkeiten. Kaiser und König stifteten dem Regiment je ein Standartenband. Nach den Festgottesdiensten fanden im Anschluß an den Parademarsch Reiterfestspiele statt; um 2 Uhr speisten der Kaiser und der König im Kasino bei den Offizieren des Regiments. Die Mannschaften wurden zusammen mit den ehemaligen Kameraden gespeist. — Die Abreise des Kaisers nach Potsdam erfolgte um 3/45 Uhr nachmittags.

Nach der Kaiserlichen Entscheidung über die Zaberner Affäre. Der durch Kabinettsorder am Freitag für die zwei Bataillone des 99. Infanterieregiments verfügte Garnisonwechsel trat schon am folgenden Tage in Kraft. Der Ausmarsch der Truppenkörper erfolgte nachmittags; der Regimentsstab mit dem ersten Bataillon bezog den Uebungsplatz Oberhofen bei Hagenau, das zweite Bataillon für einige Zeit den Uebungsplatz Bitsch. Das neue Wachtkommando für Zabern wird von der Garnison Straßburg gestellt. Generalmajor Kühne kehrte nach Straßburg zurück.

Die Entziehung der Garnison bedeutet für Zabern eine Strafe — in gewisser Hinsicht kann man sagen: eine gerechte Strafe; denn nachdem die Gemeindevertretung, obwohl sie nicht imstande war, die Ordnung aufrechtzuerhalten, gegen die militärische Selbsthilfe protestiert hatte, ist es nur logische Folgerung, daß das Militär fortgenommen und Ruhe geschaffen wird, allerdings auf Kosten der gewerbstätigen Bevölkerung. Aber auch für die beiden Bataillone, die nun zur Winterszeit auf einem einsamen Truppenübungsplatz in leicht gebauten Baracken kampieren müssen, ist ein solcher Garnisonswechsel keine Kleinigkeit, zumal wenn man bedenkt, daß das alles vermieden worden wäre, wenn der schuldige Leutnant von Forstner rechtzeitig „auf Urlaub" geschickt und der Uebereifer seines Obersten gedämpft worden wäre.

In verschiedenen Blättern waren dem Unterstaatssekretär Wahnschaffe in Gesprächen mit Parlamentariern gefallene Außerungen in den Mund gelegt worden, wie die, daß der Oberst von Reutter und der Leutnant von Forstner aus dem 99. Infanterieregiment entfernt werden sollten, und daß der Kriegsminister im Reichstage nicht so gesprochen habe, wie er wollte und sollte. Aus der Reichskanzlei erfährt nun das Wolffsche Tel.-Bur., daß der Unterstaatssekretär über die Entfernung der Offiziere überhaupt nichts mitteilen konnte und nichts mitgeteilt hat, und daß er bezüglich der Rede des Kriegsministers nur bedauert hat, daß sie nicht richtig verstanden worden sei. Ebenso falsch ist die Behauptung, der Unterstaatssekretär habe von einem rednerischen Mißgeschick des Reichskanzlers gesprochen, der vergessen haben sollte, die Anordnungen des Kaisers an den Kommandierenden General in Straßburg und die Entsendung des Generals Kühne nach Zabern im Reichstage zu erwähnen. Der Unterstaatssekretär konnte dies schon deswegen nicht gesagt haben, weil ja beide Tatsachen vom Kanzler in seinen Reden erwähnt worden sind.

Der Bundesrat versammelte sich am Donnerstag zu einer Plenarsitzung; vorher hatten die vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen, der Ausschuß für Handel und Verkehr sowie der Ausschuß für Justizwesen Sitzungen gehalten.

Stellungnahme zur Dienstbotenversicherung. Eine Versammlung mehrerer Frauenvereine in Paderborn beschloß zu der Frage der Krankenkassenversicherung für Dienstboten, sich den Petitionen anderer Städte um Aufhebung des Gesetzes anzuschließen. Einstweilen soll den Hausfrauen dringend geraten werden, für den Fall, daß das Gesetz tatsächlich am 1. Januar in Kraft treten sollte, nur das gesetzliche Drittel der Beiträge zu übernehmen.

Kleine politische Nachrichten.

Der Senator Dupuy erklärte dem Präsidenten Poincaré, die Bildung des Kabinetts nicht übernehmen zu können.

Deutscher Reichstag.

184. Sitzung. § Berlin, 6. Dezember 1913.

Die gähnende Leere, die gestern das Interesse des Hauses an den Verhandlungen im Reichstage bereits dokumentierte, wurde heute beinahe noch übertroffen. Dabei hatte man die Herren Abgeordneten schon früh morgens um zehn Uhr bemüht. Nur langsam und zögernd stellten sich diese ein. Am stärksten waren noch die Sozialdemokraten vertreten, um den Ausführungen ihrer Parteigenossen gebührend zu assistieren. Man unterhielt sich weiter über die Arbeitslosen-Interpellation. Der Pole Sosinski, der den Reigen der Redner eröffnete, machte, wie üblich, die Enteignungspolitik für die wirtschaftliche Kalamität der Arbeitslosigkeit verantwortlich, und Herr Haegy von den Elsässern wünschte ein einträchtiges Zusammenarbeiten des Reiches, der Einzelstaaten, der Industrie und der Arbeiterorganisationen, um das Uebel zu beheben. Darauf ritt Herr Mumm von der Wirtschaftlichen Vereinigung eine kleine Attacke gegen die Sozialdemokratie, der er die Berechtigung, als Hüter der Volkswohlfahrt aufzutreten, bestritt. In der Sache selbst hielt der Redner den Ausbau des paritätischen Arbeitsnachweises für das angezeigte Mittel, um der Arbeitslosigkeit zu begegnen. Ohne Arbeitszwang gehe es aber nicht. In der Bemerkung des Redners, der Verein für innere Kolonisation sei stärker zu unterstützen, hörte der Unterstaatssekretär Dr. Richter einen Vorwurf gegen die Regierung heraus; er beeilte sich, den Verein des dauernden Wohlwollens der Regierung zu versichern. Wenn man ihm aus dem Kalifonds zehntausend Mark bewilligt habe, so sei das im Rahmen der Bestimmungen des Kaligesetzes geschehen. Ein Mehr zu bewilligen, sei zurzeit nicht angängig. Darauf hob Herr Brandes von den Sozialdemokraten ein großes Klagelied über die Widersinnigkeit der kapitalistischen Produktionsweise an; sie sei einzig und allein der Urquell alles Bösen. Damit war die Aussprache beendet, und in lobenswertem Eifer machte sich das Haus noch an die Beratung der konservativen Interpellation wegen der Krankenversicherung der Dienstboten, die den Wunsch zum Ausdruck bringt, das Inkrafttreten der Bestimmungen in der Reichsversicherungsordnung über den 1. Januar 1914 hinauszuschieben, da die ärztliche Versorgung der Krankenkassen und die Versicherung der Dienstboten auf große praktische Schwierigkeiten stoße. Trotzdem sich der Vertreter der konservativen Partei, Graf Westarp, der die Interpellation begründete, die größte Mühe gab, die Berechtigung der Interpellation der Regierung vor Augen zu führen, hörte man aus der Entgegnung des Herrn Delbrück nur das schroffe Nein heraus. Obgleich der Staatssekretär erklärte, bei der Beratung seines Etats noch Rede und Antwort stehen zu wollen, gab er sich doch heute schon die erdenklichste Mühe, die Berechtigung der ablehnenden Stellung der Regierung mit Gründen zu belegen. **Also das Gesetz tritt am 1. Januar in Kraft.** Der Staatssekretär vermied es absichtlich, auf den bösen Streit zwischen Aerzten und Krankenkassen einzugehen; er gab aber der Hoffnnng Ausdruck, daß es trotz aller Zwistigkeiten doch noch zu einer friedlichen Lösung kommen wird. Die Beratung wurde nach kurzer Aussprache abgebrochen; dabei stellte sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses heraus. — Der Montag bleibt sitzungsfrei. Am Dienstag wird die erste Lesung des Etats fortgesetzt werden.

Aus Groß-Berlin.

Das Museum für Meereskunde, dessen Eröffnung nach der fast vollkommen durchgeführten Umgestaltung und Erweiterung nach feierlicher Einweihung erneut geöffnet wird, wurde Freitag mittag einem kleinen Kreise geladener Gäste gezeigt. Durch die eine Viertelmillion betragende Stiftung des Kaisers konnte das Museum in der großartigsten Weise erweitert und durch Neuanschaffungen zu einer Mustersammlung ausgebaut werden. Vollkommen neue Abteilungen, die für zu erweiternde alte hinzutraten, werden künftig für das Verständnis des deutschen Seewesens hervorragende Dienste leisten.

Aus Furcht vor Strafe hat sich am Freitag in Schöneberg der 12 Jahre alte Gemeindeschüler Fritz Schröter, der Sohn eines Malers, aus dem Bodenfenster des von seinen Eltern bewohnten Hauses in den Hof hinabgestürzt. Er wurde so schwer verletzt, daß nur wenig Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten. Der Knabe hatte die Schule geschwänzt und selbst einen Entschuldigungszettel geschrieben. Der Lehrer merkte natürlich den Betrug, bestrafte den Jungen und stellte in Aussicht. auch den Vater von dem Vorfall zu benachrichtigen. Um der Strafe des Vaters zu entgehen, unternahm der Unglückliche dann den Selbstmordversuch.

Im Kampf gegen die Schundliteratur zeigen einige Groß-Berliner Stadtverwaltungen eine erfreuliche Entschiedenheit. So hat der Schöneberger Magistrat mit Hilfe des Polizeipräsidiums die Geschäfte, in denen solch gefährlicher Lesestoff feilgehalten wird, festgestellt und die Liste, die dreißig Schöneberger Firmen aufführt, den Leitern seiner höheren Schulen zugehen lassen mit der Weisung, diese zu Lieferungen für die Schule nicht heranzuziehen. In Steglitz ist die Schuldeputation noch weiter gegangen und hat auch den Kindern verboten, in den Geschäften, die trotz erfolgter Aufforderung Erzeugnisse der Schundliteratur weiter vertreiben, ihren Bedarf an Schulartikeln zu decken. Diese Maßnahmen haben zum Teil den gewünschten Erfolg schon erzielt.

Aus dem Reiche.

Die Ernteergebnisse im Deutschen Reich. Im Jahre 1913 haben die Ernteergebnisse im Deutschen Reich betragen für Winterweizen 4 112 984 Tonnen gegen 3 908 211 Tonnen im Vorjahr; für Sommerweizen 542 972 (452 413), für Winterroggen 12 061 248 (11 462 515), für Sommerroggen 161 146 (135 774), für Sommergerste 3 673 254 (3 481 974), für Hafer 9 713 965 (8 520 183), für Kartoffeln 54 121 146 (50 209 466), davon erkrankt 2 292 409 (2 081 809), für Klee (Heu) 11 183 197 (7 949 182), für Luzerne (Heu) 1 680 841 (1 490 469), für Wiesen (Heu, Grummet, Oehmd) 29 184 994 (27 681 860). — Auf allen Gebieten war also das Ernteergebnis 1913 weit besser, als im Jahre vorher.

Braunkohlenlager am Scharmützelsee. Wie der „Tag" erfährt, sind in der Nähe des Scharmützelsees (Mark) riesige Braunkohlenlager entdeckt worden, die sich über eine Fläche von 30 000 Morgen erstrecken sollen. Die Untersuchungen und Abbohrungen, die der bekannte Abgeordnete Graf E. Henckel von Donnersmarck betreiben läßt, sind noch lange nicht abgeschlossen. Aber es steht heute schon fest, daß viele hundert Millionen Hektoliter Braunkohlen gefunden worden sind, die zum Teil im Tagebau, zum Teil im Tiefbau gewonnen werden können.

Einbrecher auf einem westfälischen Bauernhof. Vier Männer drangen Freitag früh in der Nähe von Hagen i. W. in ein einsam liegendes Gehöft und ver-

langten Kaffee. Als man ihnen das Getränk brachte, packten sie die Frau des Besitzers, ihre alte Mutter und ein Mädchen und knebelten und mißhandelten alle drei. Zwei Räuber suchten nach dem Gelde, dessen Aufbewahrungsort sie zu kennen schienen. Als bald darauf Leute hinzukamen, ergriffen die Räuber die Flucht. Die drei Frauen sind lebensgefährlich verletzt.

Kurze Inlands-Chronik.

Ueber den Fremdenverkehr in Leipzig während der Internationalen Baufachausstellung liegen jetzt amtliche Ziffern vor. Die Ziffer der in Leipzig gemeldeten Fremden betrug danach 190 143 gegen 105 305 in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Das fünfte Heim der deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, dem bereits ganz bedeutende Stiftungen aus den Kreisen der Industrie zugegangen sind, wird in Bad Elster errichtet werden.

Auf dem Truppenübungsplatz Friedrichsfeld bei Wesel fand nach dem Scharfschießen der Feldartillerie ein achtjähriger Knabe ein nichtkrepiertes Geschoß. Er machte sich am Zünder zu schaffen; das Geschoß explodierte und tötete das Kind.

Die Gewerbebank in Lollar, die durch den inzwischen verhafteten Direktor Nies um 600 000 ℳ geschädigt wurde, hat am 6. Dezember den Konkurs angemeldet. Zwei Gläubiger, die nur mit 5000 ℳ beteiligt waren, hatten die geplante Sanierung zum Scheitern gebracht. Durch den Konkurs wird eine große Zahl von Familien sehr hart mitgenommen.

Die Ehefrau des Landwirts Linde in Kirchhain stürzte beim Besuch einer Freundin von der Haustreppe. Sie brach das Genick und war sofort tot.

Der Dachdeckermeister Hollenbach in Wiesenthal in der Rhön ist bei Reparaturarbeiten vom Kirchturm heruntergestürzt. Er blieb mit zerschmetterten Gliedern tot liegen.

Aus aller Welt.

Ein kostspieliges Eheversprechen. In St. Louis erregt eine Schadensersatzklage wegen Bruches des Eheversprechens lebhaftes Aufsehen. Die Klägerin, die den Vorteil, der ihr aus einer Ehe mit dem Millionär Hurley entstanden wäre, mit zehn Millionen Mark bemißt, ist eine Baronin Ursula Barbare von Kalinowski aus Wiesbaden. Die Baronin hat ihren ungetreuen Verlobten übrigens auf eine recht eigenartige Weise kennen gelernt. Das Automobil Hurleys stieß im Juli 1912 in Paris mit dem der Baronin zusammen, und Hurley flog von seinem Sitz ganz unversehrt in das Automobil der Klägerin. Hurley glaubte, eine so originelle Bekanntschaft fortsetzen zu müssen und verlobte sich kurze Zeit darauf mit der Baronin. Inzwischen überlegte er sich aber die Sache anders, und nun will die Verlassene wenigstens eine pekuniäre Entschädigung erhalten. Die Baronin soll für die Vorbereitungen zur Hochzeit nahezu eine halbe Million Mark ausgegeben haben.

Wieder ein Suffragettenfeuerchen. Kelly Mansion in Skelmorlie bei Glasgow, ein unbewohntes herrschaftliches Gebäude, dessen Baukosten 500 000 ℳ betragen hatten, ist durch eine Feuersbrunst völlig zerstört worden. Der Gesamtschaden des Brandes beträgt 1 200 000 ℳ. Auf der Brandstelle wurden Schriften von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts gefunden.

Neue Briefmarkenkuriosa. Eine willkommene Ueberraschung für die Briefmarkensammler bereitet die Schweiz vor: am ersten Dezember soll eine neue Briefmarke ausgegeben werden, die sozusagen als amtliche Wohltätigkeitsmarke Anspruch auf Originalität hat. Es handelt sich bei diesen Wohltätigkeitsmarken um Postwertzeichen, die 10 Centimes kosten und auch die entsprechende Inschrift tragen, deren Frankierungswert aber in Wirklichkeit nur 5 Centimes beträgt. Die Post erhält also nur 5 Centimes für die Beförderung und führt die übrigen Centimes an einen Wohltätigkeitsfonds ab, in diesem Falle zugunsten der Bekämpfung der Tuberkulose. Die Schweizer Post gibt mit dieser amtlichen Wohltätigkeitsmarke ein Beispiel dafür, auf welchem Wege die gewaltige Organisation der Post mühelos und ohne Schaden für die Verwaltung in den Dienst philantropischer Bestrebungen treten kann. — Eine neue Marke, die bestimmt erscheint, hohen Sammlerwert zu erhalten, hat die junge Republik Panama ausgegeben. Es handelt sich um eine Marke, die das Jubiläum der „Entdeckung" des Indischen Ozeans feiern will: in der Mitte des Wertzeichens sieht man in einem Oval in blinkendem Harnisch, das blanke Schwert in der Rechten, Vasco Nunez de Balboa, der nach Durchquerung Mittel-Amerikas zum ersten Male den pazifischen Ozean befuhr.

„Per adresse". Dieser Tage regte sich ein Leser der „Tägl. Rdsch." darüber auf, daß kurz vor ultimo von einem Geldbriefträger der an ihn gerichtete Geldbetrag nicht an seine Wirtin ausgezahlt worden sei, obwohl auf der Adresse ausdrücklich angegeben gewesen sei, daß er „bei" Frau X. wohne. Der Geldbriefträger habe gesagt, er sei bei solcher Abfassung der Adresse nicht berechtigt, das Geld an die Wirtin auszuhändigen. Das wäre nur der Fall gewesen, wenn die Sendung „per adresse" der Wirtin gelautet hätte. Besonders erregt war der Herr, daß eine deutsche Behörde das deutsche Wort „bei" ablehne und dafür einen französischen Ausdruck verlange. Durch einen höheren Postbeamten wurde dann der Erregte belehrt, daß die Post die Auszahlungen an Beauftragte auch vornehmen lasse, wenn durch deutsche Worte unzweifelhaft angegeben werde, daß dies seitens der Absender gewünscht werde. Aus dem Worte „bei" allein gehe das nicht hervor. Die Bezeichnung „per adresse" sei eine von verschiedenen Möglichkeiten, die nur aus dem Grunde zugelassen worden sei, weil die Post eine internationale Behörde sei. Zum Schluß nimmt nun in dem genannten Blatt noch ein Bruder Studio das Wort, von dem man ohne weiteres annehmen kann, daß er in Postanweisungsfragen (sc. bei ankommenden Postanweisungen) die nötige Erfahrung hat. Er schreibt:

„Auch ich habe mich einmal über diese an und für sich gewiß sehr richtige Verordnung ganz furchtbar aufgeregt und hätte damals am allerliebsten die ganze Reichspost kurz und klein geschlagen. Seither aber lasse ich mir alle Postsachen unter folgender Anschrift zusenden:

An Frau Anna Schulze,
für Herrn stud. med. Soundso.

Sehen Sie: jetzt ist meine freundliche „Kafferin" zur Uebernahme des Geldes berechtigt, denn sie ist eben jene Person, an welche die Anschrift lautet, ich habe es nicht nötig, Vollmachten auszustellen, das Geld kommt an, wird verabfolgt, und alles löst sich in Wohlgefallen auf."

Zum Schluß meint der Herr, die „Tägl. Rdsch." könne ja, wenn sie ihm nicht glaube, die Sache einmal probieren. Sie könne ihm einige „blaue Scheine" schicken und sie würde dann sehen, daß sie unter obiger Adresse richtig an ihn gelangen würden. Daran zweifeln wir nicht, ebenso wenig daran, daß stud. med. „Soundso" das Geld sehr vorteilhaft „zinstragend" anlegen würde.

Selbstmord eines Grazer Millionärs. Freitag nachmittag vergiftete sich in Graz der 54jährige Baron Leopold Pfeiffer, ein vielfacher Millionär, in seiner Villa mit Morphium. Seine Freundin, die 34jährige Ilona von Boszay, eine vielbewunderte Schönheit, nahm ebenfalls Morphium. Pfeiffer war sofort tot. Die Frau liegt lebensgefährlich erkrankt im Spital. Die Ursache der Tragödie ist teils in Krankheit zu suchen, teils darin, daß Baron Pfeiffer einen Prozeß um Liegenschaften im Werte von 60 Millionen verlor.

Familientragödie in Brüssel. Als der Bauunternehmer H. Freitag abend mit seiner Frau und dem 17jährigen Sohn beim Abendessen saß, entwickelte sich zwischen dem Ehepaar ein heftiger Streit, bei dem der jähzornige Gatte mit einem Brotmesser die Frau angriff. Als der Sohn dies sah, zog er einen Revolver aus der Tasche und gab vier Schüsse auf seinen Vater ab, die ihn am Kopf, an der Brust und den Unterleib tödlich trafen.

Die Ueberschwemmung in Petersburg infolge der Stürme wächst ständig. Der Wasserstand beträgt bereits sechseinhalb Fuß über normal. Ein Orkan wütet im Bottnischen Meerbusen und treibt das Meerwasser in die Stadt. Alle niedriggelegenen Stadtteile Petersburgs stehen unter Wasser, besonders der Hafen von Krestowskiostrow. Die Bewohner der Kellerwohnungen wurden ausquartiert. Allenthalben sind Boote bereit, um während der Nacht Hilfe zu leisten. Auf der Newa wurden massenhaft Barken zerschellt; Holz und Baumaterial sind weggeschwemmt. Der Schaden ist enorm.

Dammbruch in Texas. Nach einer Meldung aus Dallas (Texas) ist gegenüber von Bryan (Texas) der Deich des Flusses Brazos gebrochen, der ein Gebiet von 55 000 Acres schützen soll. Hunderte von Schwarzen und Farmern wurden vom Wasser überrascht und mußten sich auf Bäume und Dächer flüchten; **50 Personen sind umgekommen,** darunter der Vizepräsident der International Great Northern Railway. Zwei Drittel davon sind Schwarze. Ueber 1000 Personen wurden durch das Wasser von allem Verkehr abgeschlossen und befinden sich in großer Gefahr. Auf eine Entfernung von 50 Meilen treibt der Fluß in einer Breite von 3 bis 5 Meilen reißend dahin. Der angerichtete Sachschaden wird auf 16 bis 20 Millionen Mark geschätzt.

Kurze Auslands-Chronik.

In Boden bei Lulea am Bottnischen Meerbusen, in der Nähe der russischen Grenze, wurde der dänische Leutnant a. D. Frederiksen unter dem Verdacht der Spionage zugunsten Rußlands verhaftet. Er wohnte seit etwa einem Jahre in Boden, wo er angab, für eine große dänische Firma lappländische Produkte einzukaufen.

Der Franzose Védrines hat am Freitag seinen Balkanflug, den er in Sofia unterbrochen hatte, fortgesetzt. Er ist um 11 Uhr bei Sofia zum Fluge nach Konstantinopel aufgestiegen.

Theodore Roosevelt ist, nach einer Meldung aus Buenos Aires, nach Paraguay abgereist, um seine Reise durch die unerforschten Gebiete südlich vom Amazonenstrom fortzusetzen.

Ein Personenzug stieß Freitag nachmittag um 9 Uhr in der Nähe von Golesti (Rumanien) mit einem Güterzug zusammen. Zahlreiche Personen wurden verletzt, mehrere sind tot. Die genaue Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt.

Der 86jährige Kardinal Luigi Oreglia di Santo Stefano ist in Rom gestorben. Mit ihm ist der älteste Kardinal des Kollegiums und zugleich der letzte von Pius IX. ernannte gestorben.

Land und Leute.

Frankreich und Deutschland im russischen Urteil. Es ist bekannt, daß für den gebildeten Russen lange Zeit lediglich Frankreich als Kulturland in Frage kam. Daher auch die Vorliebe für die französische Sprache. Ueber Deutschland las man seltener eine günstige Meinung. In der letzten Zeit ist ein gewisser Wandel eingetreten. Darauf läßt auch ein russisches Urteil schließen, mit dem G. Cleinow in den neuesten „Grenzboten" uns bekannt macht. Es findet sich in dem von P. P. Kusminski herausgegebenen „Russischen Reiseführer durch Europa". Kusminski faßt hier die von seiner letzten Reise in Frankreich gewonnenen Eindrücke folgendermaßen zusammen:

„Nachdem wir Frankreich lange Zeit nicht gesehen hatten, muß festgestellt werden, daß das Land in allen Beziehungen zurückgeblieben ist. Daher erweist sich auch eine Reise in Frankreich, besonders wenn man vorher in Deutschland gewesen ist, als wenig anziehend: dieselben alten, schmutzigen Eisenbahnwagen mit Ausschluß der Expreßzüge, dieselben schlechten und schmutzigen Eisenbahnbüfetts wie früher, dieselben mittelalterlichen Zollschranken, auf jedem Schritt dieselben kleinlichen Nörgeleien der Zoll-, Eisenbahn- und Postbeamten; dieselben Unbequemlichkeiten infolge schlechter Verwaltung, dieselbe Vogelfreiheit der Reisenden, mit einem Wort: was Annehmlichkeiten anbetrifft, überhaupt nicht zu vergleichen mit Deutschland, das außerordentlich vorangekommen ist. Das einzige, was in Frankreich in den letzten Jahren Fortschritte gemacht hat, ist die Teuerung und das Apachentum."

Von diesem schroffen Urteile hebt sich auf das glänzendste das Lob ab, das Kusminski Deutschland zollt. Er schreibt nämlich:

„Deutschland ist ebenso wie Oesterreich reich an schönen Gegenden (Oberbayern, Elbe, Rhein, Neckar), doch nimmt es sowohl nach der Zahl der Kurorte wie deren guter Beschaffenheit und Einrichtungen unzweifelhaft die erste Stelle ein. Auch die deutschen Städte zeichnen sich durch eine ungewöhnliche Sauberkeit, durch Ordnung, Bequemlichkeit und Billigkeit aus, und was die Eisenbahnverbindungen anbelangt, so steht Deutschland außer jeder Konkurrenz.... Ganz allgemein: Deutschland hat in den letzten Jahren sich stark entwickelt und verschönt, und man kann es freimütig in bezug auf Kultur und Annehmlichkeit des Lebens als das erste Reich in Europa bezeichnen."

Zu diesen Ausführungen macht das „Leipz. Tagebl." noch die Bemerkung, daß der „Russische Reiseführer durch Europa" in demselben Verlage erschienen ist, in dem die deutschfeindliche „Nowoje Wremja" gedruckt wird, bei A. S. Sjuworin-Petersburg. Dieser Umstand darf als ein Anzeichen dafür gelten, daß jener Petersburger Reiseführer die allgemeine Anschauung der russischen Reisenden widerspiegelt. Daraus kann man aber auch entnehmen, daß das Buch sicher nicht aus einer Voreingenommenheit für Deutschland heraus geschrieben wurde.

Lokales und Provinzielles.

OC. — **Die ersten Tannenbäume** werden schon jetzt im Gebirge geschlagen und eilen in ganzen Waggonladungen den größeren Städten zu. In diesen hat das Geschäft mit Weihnachtsbäumen bereits einen ganz modernen Anstrich bekommen, der sich aus Grossist, Zwischenhändler und Detaillist zusammensetzt. Auf dem Tempelhofer Felde, einem Militärübungsplatze vor den Toren Berlins, lagern z. B. in den Wochen vor Weihnachten mehrere Hunderttausend Bäume, zu deren Lagerplatz ganze Karawanen von Kleinhändlern mit ihrem Fuhrwerk hinausziehen. Wenig erfreulich ist die Tatsache, daß trotz der niedrigen Preise, die noch heute an Ort und Stelle an die Forstverwaltungen gezahlt werden, die Preise von Jahr zu Jahr höher hinaufgeschraubt werden, sobald die Bäume auf den endgültigen Verkaufsplatz gelangen. In Großstädten verlangt man für gut gewachsene Bäume oft 7—8 Mark und mehr. Dadurch wird manchem die schöne Sitte, einen Weihnachtsbaum herzurichten, verleidet. Eine Tatsache, die umsomehr zu bedauern ist, als der amerikanische Einfluß, mit allem Althergebrachten zu brechen und nur die nüchterne Zweckmäßigkeit gelten zu lassen, auch bei uns sich immer mehr geltend zu machen scheint.

OC. — **Was schenke ich?** Diese Frage ist jetzt aktuell, jeder sucht mit gespitzten Ohren irgend eine leise Andeutung aufzufischen und besorgt dann in aller Heimlichkeit das Gewünschte. Und so tritt dann sehr häufig der Fall ein, daß jemand, der in größerer Gesellschaft eine unbedachte Aeußerung getan, schließlich von einem Dutzend Seiten mit der gleichen Sache beschenkt wird, und nachher eventuell einen kleinen Handel mit Likörservicen, Schlummerpuffs, Tabakskästen oder sonst dergleichen anfangen kann. Familienmitglieder und gute Freunde und Bekanntschaften sollten sich deshalb vorher verständigen und sich gemeinsam über ihre Geschenke schlüssig werden. Dann werden solche unangenehmen Vorfälle, wie die oben geschilderten, vermieden und man ist sicher, daß jedes Geschenk Freude macht. Und zu diesem Zweck schenkt man doch eigentlich!

* — **Ansteckende Krankheiten.** Die Zahl der ansteckenden Krankheiten betrug in der Berichtswoche vom 23. bis 29. November im Landkreise Hamm 1 Erkrankung an Diphtherie (Unna), 2 Todesfälle an Lungen- und Kehlkopftuberkulose (1 Lünen, 1 Kamen), 6 Erkrankungen an Scharlach (3 Massen, 1 Weetfeld, 1 Obermassen, 1 Stockum).

* — **Für Jäger.** Der Bezirksausschuß zu Arnsberg setzte den Beginn der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen für den Umfang des ganzen Regierungsbezirks auf den 18. Januar fest. Der gesetzliche Termin des Beginns der Schonzeit für vorgenanntes Wild ist der 1. Februar eines jeden Jahres.

* — **Der nationalliberale Verein für Kamen und Umgegend** hielt Samstag abend im Saale des Herrn W. Kümper eine Generalversammlung ab. Dieselbe wurde von Herrn Geheimrat Lenzmann mit begrüßenden Worten eröffnet. Die Rechnungslegung für 1913, welche durch den Rendanten Herrn Ziegeleibesitzer Moellenhoff erfolgte, ergab ein günstiges Resultat, nämlich ein Gesamtvermögen von über 300 Mark. Zu Rechnungsrevisoren wurden die Herren Rentner Stäps und Oberlehrer Dr. Schulte gewählt. Nachdem diese die Kasse geprüft und darüber Bericht erstattet hatten, wurde dem Rendanten Entlastung erteilt. Beim Punkt Vorstandswahl bat Herr Geheimrat Lenzmann, von seiner Wiederwahl zum Vorsitzenden absehen zu wollen, da er durch seine berufliche Tätigkeit zu sehr in Anspruch genommen sei. Er schlug der Versammlung vor, Herrn Gymnasialdirektor Dr. Eoerlien zum Vorsitzenden zu wählen, dessen Wahl dann auch einstimmig erfolgte. Nachdem Herr Direktor Eoerlien die Wahl angenommen, legte Herr Geheimrat Lenzmann den Vorsitz des nationalliberalen Vereins vertrauensvoll in dessen Hände. Herr Direktor Eoerlien nahm sodann das Wort, um in treffender Rede die Verdienste des Herrn Geheimrats Lenzmann um die nationalliberale Partei zu würdigen, der 38 Jahre in Kamen an ihrer Spitze gestanden habe, und schlug darauf der Versammlung vor, Herrn Geheimrat Lenzmann zum Ehrenvorsitzenden des nationalliberalen Vereins für Kamen und Umgegend zu ernennen. Dieser Akt erfolgte einstimmig und mit Begeisterung. Herr Geheimrat Lenzmann dankte für die Ehrung und versprach, auch fernerhin die Partei mit Rat und Tat zu unterstützen. Zum zweiten Vorsitzenden wählte Versammlung sodann Herrn Betriebsdirektor Hußmann. Aus den weiteren Verhandlungen ist noch zu erwähnen, daß beabsichtigt wird, den Geburtstag Bismarcks am 1 April 1914 im nationalliberalen Verein durch einen besonderen Abend festlich zu begehen. — Nach der Generalversammlung wurde im Reinhard'schen Saale (Schützenhof) eine öffentliche, von etwa 200 Personen besuchte Versammlung abgehalten, in welcher der Landtagsabgeordnete für den Wahlkreis Hamm-Soest, Herr Generalsekretär Fuhrmann-Berlin, einen allgemein politischen Vortrag über „Unsere innere und äußere politische Lage" hielt. Die Verhandlungen eröffnete Herr Gymnasialdirektor Dr. Everlien, welcher die Anwesenden, vornehmlich die Damen, herzlich begrüßte, und seine Ansprache mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. — Nunmehr erhielt Herr Landtagsabgeordneter Fuhrmann das Wort, welcher einleitend betonte, daß für seinen Vortrag infolge der Ereignisse der letzten Tage ganz andere Dispositionen notwendig geworden seien. Redner behandelte zunächst die Zaberner Vorgänge und die dieserhalb notwendig gewordenen Verhandlungen im Reichstage. Am ersten Tage habe man gewissermaßen ein beschämendes Gefühl gehabt, während die Sozialdemokraten durch ihr Auftreten einen Vorgeschmack von den Freunden des Zukunftsstaates boten. Der Reichskanzler gab in den Reichstagsverhandlungen einen Ueberblick über die Vorgänge in Zabern, wobei er zugeben mußte, daß die gerügten Ausdrücke des Leutnants durch Regimentsbefehl verboten waren und Ungesetzlichkeiten vorgekommen seien. In der ganzen Angelegenheit haben sich aber auch Inkonsequenzen der größten Art ergeben, denn ein Autoritätsbegriff habe nur so lange Geltung, als er sich auf dem Boden des Gesetzes bewegt; sobald er diesen verläßt, hat er seine Geltung verloren. Dabei müsse berücksichtigt werden, daß die Worte des Herrn Leutnants in einem großen Mißverhältnis zu ihrer Wirkung stehen. In der Stellungnahme des Reichs-

kanzlers zur elsaß-lothringischen Verfassung machte sich ein gewisses Schuldbewußtsein bemerkbar. Er (Redner) habe auf Grund seiner Kenntnisse der elsaß-lothringischen Verhältnisse vor der dortigen neuen Verfassung gewarnt und die Entwickelung habe dieser Auffassung Recht gegeben. Uebrigens sind die Zaberner Vorgänge nur zu verstehen bei völliger Kenntnis des elsaß-lothringischen Volkscharakters. Deutschland wird lange Zeit zu kämpfen haben, um die Stimmungen, welche jetzt in den Reichslanden zu Tage getreten sind, zu bekämpfen. So sehr man auch bedauert, daß nicht sofort durch die Entfernung des jungen Leutnants Remedur geschaffen worden ist, so muß doch auch gesagt werden, daß die Zivilverwaltung in Elsaß-Lothringen ihre Pflicht versäumt hat. Wenn die Militärverwaltung die Zügel straffer zog, wer will es ihr verdenken. Der Reichskanzler ist bekanntlich ein Mann der Vermittlung, und die Behandlung der Zaberner Angelegenheit durch den Reichskanzler erscheint ihm (dem Redner) als bezeichnend für seine ganze Tätigkeit. Auf die ganze Politik des Reichskanzlers übergehend, betonte Redner, daß auch Bismarck zuerst mit wechselnden Mehrheiten gearbeitet habe und erst nach dem Wahlergebnis von 1887 mit einer festen Mehrheit bis 1890 Auch Caprivi nahm das Gute, wo er es bekommen konnte. Dann kam Bülows Block, der allerdings bei der Finanzpolitik in die Brüche ging. Aus diesen Vorgängen hat Bethmann seine Lehren gezogen und versucht, mit wechselnden Mehrheiten zu arbeiten; so sei z. B. die elsaß-lothringische Verfassung gegen die Konservativen und die Reichsversicherungsordnung gegen Sozialdemokraten und Fortschritt zu stande gekommen. Bethmann will über den Parteien stehen; wenn der Kanzler ohne feste Mehrheiten regieren will, dann müsse er aber auch ein festes Ziel haben. Ein solcher Mann ist Bethmann nicht; er läßt sich treiben, treibt aber selbst nicht. So wird z. B. in der bevorstehenden Tagung des Reichstages die wichtigste Frage die des Arbeitswilligenschutzes sein; und wie stellt sich Bethmann hierzu? Anstatt die Führung zu übernehmen, erwartet er erst einen Umschwung der öffentlichen Meinung. Bismarck dagegen kehrte sich nicht an die öffentliche Meinung. Mangel an Männlichkeit ist das Bild des Reichskanzlers. Er (Redner) hat bei Bereisung des Wahlkreises Hamm-Soest Material für die Notwendigkeit des Arbeitswilligenschutzes gesammelt. Deshalb kann er nicht verstehen, daß der jetzt abgehaltene christliche Arbeiterkongreß sich gegen eine Verstärkung des Arbeitswilligenschutzes ausgesprochen hat. Der Redner kann sich keine höhere Aufgabe für den Liberalismus denken, als dafür einzutreten, daß der Einzelne die Freiheit seines Handelns behält. Redner hofft, daß, wenn erst die Stürme verrauscht sind, der Liberalismus wieder maßgebend sein wird. — Nun wandte sich der Redner auch der äußeren Politik zu, dabei betonend, daß der Kanzler nicht nur in der inneren, sondern auch in der äußeren Politik völlig versagt habe und Deutschland seit Bismarcks Abgang von Niederlage zu Niederlage geschritten sei. — Reicher Beifall wurde den Ausführungen des Redners zu teil.

* — Gestern fand hier im Lokale des Herrn Hausemann die **Kreisversammlung des Hellweg-Märkischen Kreises des Rhein.-Westfälischen Stenographenbundes „Stolze-Schrey“** statt. Anwesend waren ca. 300 Personen. Als Ehrengäste waren u. a. erschienen Herr Bürgermeister Dr. Wiesner und Herr Gymnasialdirektor Dr. Everlien. Nach Begrüßung der so zahlreich erschienenen Schriftgenossen und -genossinnen durch Herrn Kreisvorsitzenden Gymnasiallehrer Keßler von hier fand das Schön- und Richtigschreiben und im Anschluß daran das Wettschreiben statt. Das Ergebnis wird noch bekanntgegeben werden. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils trat die Fidelitas in ihre Rechte, die die Teilnehmer noch längere Zeit äußerst gemütlich zusammenhielt. Die auswärtigen Besucher schieden mit dem Gefühl von Kamen, recht vergnügte Stunden verlebt zu haben. Der Verein Stolze-Schrey Kamen kann mit Befriedigung auf die wohlgelungene Veranstaltung zurückblicken.

* — **Unterirdische Telegraphen- bezw. Fernsprechleitung.** Demnächst wird in unserer Stadt von der Postverwaltung eine unterirdische Telegraphenleitung verlegt, um eine von allen oberirdischen Störungen freie Telegraphenverbindung zwischen Berlin und dem Industriegebiet herzustellen. Diese Leitung berührt das Stadtgebiet an der Hammerstraße bei Kilometer 12,8 und benutzt die Oststraße, die Königstraße, den Markt, die Bahnhofstraße und die Schlachthofstraße, um nach Kreuzung des Bahnhofsgeländes bei Kilometer 8,0 der Kreisstraße nach Afferde das Stadtgebiet wieder zu verlassen.

* — **Der Landkreis Hamm** ist bekanntlich neuerdings dem Bezirk der Handelskammer Dortmund angegliedert worden. Die ersten Wahlen der Mitglieder aus dem Landkreise Hamm werden im laufenden Monat vorgenommen, und zwar für die dritte Wahlabteilung am 9., für die zweite am 11. und für die erste am 12 Dezember. Sämtliche Wahlhandlungen beginnen um 5 Uhr nachmittags im Sitzungssaale des Rathauses zu Unna. Die dritte Wahlabteilung schließt ab mit einem Gewerbesteuerersatz von 1484 Mark, die zweite mit einem solchen von 9616 Mark, während die erste Abteilung mit einem Gewerbesteuersatz von 11 932 Mark beginnt.

* — Als am Donnerstag abend der Metzgermeister G. E. mit seinem Fuhrwerk, auf dem sich der Wirt F. J. und der Kutscher B. befanden, durch das Dorf Bergkamen fuhren, versuchten 3 hiesige Männer das Gefährt aufzuhalten; das gelang ihnen jedoch nicht. Kurz darauf machte das Fuhrwerk an der Ostermannschen Wirtschaft halt. Als die Insassen des Wagens später wieder einsteigen wollten, wurden sie von den drei Leuten plötzlich angegriffen und geschlagen. Nach vollbrachter Tat ergriffen sie die Flucht. Die Täter konnten bald darauf als die Bergleute Gebr. L. und F. R. und K. T. ermittelt werden.

Methler, 6. Dez. Gegen die Gültigkeit der am 10. bezw. 14. November hier erfolgten Wahl resp. Stichwahl zur Gemeindevertretung ist Einspruch erhoben worden. Seitens der Gemeindevertretung ist dieser Einspruch für begründet befunden und ist die Wahl der ersten, sowie der dritten Abteilung für ungültig erklärt. Es stehen also, falls die in Frage kommenden Behörden diesem Beschluß beistimmen, Neuwahlen bevor.

Niederaden, 8. Dez. Gegen die letzte Gemeinderatswahl, bei der der sozialdemokratische Kandidat 2 Stimmen mehr erhielt, hat die bürgerliche Partei Protest erhoben wegen einiger Unregelmäßigkeiten. Die Gemeindevertretung will deshalb die Wahl für ungültig erklären lassen.

Heeren-Werwe, 7. Dez. Auf dem hiesigen Schacht der Zeche Königsborn ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall, indem vor Ort in Flöz 4 aus noch nicht ermittelter Ursache der Dynamitkasten explodierte. Hierbei wurde der in der Friedrichstraße in Unna-Kolonie wohnende Schießmeister Röhling auf der Stelle getötet, während dem ebenfalls in der Friedrichstraße wohnenden Bergmann Bohrmann ein Arm abgerissen wurde.

Dortmund, 6. Dez. Schwurgericht. Der Maurer Xaver Drczdaczenski und der Arbeiter Novitzki wurden heute wegen Straßenraubs zu 3 Jahren 6 Monaten bezw. 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten hatten in der Steigerstraße den Arbeiter Peter Liezewski angefallen und ihm seinen Lohn geraubt; außerdem zogen sie ihm Schuhe und Strümpfe aus und nahmen sie mit.

Dortmund, 6. Dez. (Strafkammer). Der Körperverletzung machte sich der Bergmann Alb. Kuhl aus Bergkamen schuldig, indem er den Metzger B. mit einem Messer stach. Für letzteren hatte der Angeklagte Schnaps geholt, trank davon mit und dann bekamen beide Streit, in dessen Verlauf K. das Messer zog. Der Angeklagte wurde mit 4 Monaten Gefängnis bestraft.

Dortmund, 6. Dez. Gestern abend entstand auf der Zeche Ickern beim Durchörtern einer Flözstörung eine Schlagwetterexplosion, wobei der Ortsälteste schwer und der Schießmeister und zwei Bergleute leicht verletzt wurden.

Dortmund, 8. Dez. Für die Erweiterungsbauten, die auf der Hohensyburg ausgeführt werden sollen, sind nach den neuesten Bestimmungen 100 000 M in Ansatz gebracht worden.

Hagen, 6. Dez. Der bei einem hiesigen Rechtsanwalt angestellte 35jährige Bürovorsteher Josef Schlubach ist nach Verübung von Unterschlagungen flüchtig geworden. Die im Laufe mehrerer Jahre veruntreute Summe soll sich nach den vorläufigen Feststellungen auf über 50 000 M belaufen.

Höxter a. d. Weser, 6. Dez. Hier ließ sich ein elsässischer Rekrut des 55. Infanterie-Regiments eine schwere Gehorsamsverweigerung zu Schulden kommen. Er warf dem Leutnant beim Exerzieren sein Gewehr und sein Seitengewehr vor die Füße. Der Soldat wurde sofort in Arrest abgeführt.

Duisburg, 6. Dez. In der vergangenen Nacht wurde in die Peterskirche im Stadtteil Hochfeld eingebrochen. Die Diebe öffneten sämtliche Tabernakel und stahlen die Gefäße, u. a. eine goldene Monstranz und ein silbernes Kruzifix im Gesamtwerte von 1000 M.

Duisburg, 6. Dez. Ein schwerer Einbruch wurde gestern nacht in das Bureau der Reederei von Hüttner in Ruhrort verübt. Außer einem Geldbetrage fiel den Dieben ein Blankoscheck in die Hände, den sie auf 990 M ausstellten. Sie fuhren heute nach Essen und versuchten den Betrag bei der Essener Kredit-Anstalt abzuheben. Als sich die Bank bei der Firma Hüttner telephonisch erkundigte, ergriffen die Diebe die Flucht und entkamen.

Duisburg, 6. Dez. Die 14 Jahre alte Friederika Häbsch ist seit dem 4. Dezember spurlos verschwunden. Da sie mit einem unbekannten Manne auf dem Bahnhofe gesehen worden ist, vermutet man, daß das Mädchen von einem Mädchenhändler entführt worden ist.

Wesel, 6. Dez. Nach dem Scharfschießen der Feldartillerie fand heute morgen der 8jährige Liese aus Bocholt ein nichtkrepiertes Geschoß. Er machte sich an dem Zünder zu schaffen, das Geschoß explodierte und tötete den Knaben auf der Stelle.

Kempen (Rhein), 5. Dez. In der Gemeinde Amern ist eine bisher unbekannte Krankheit unter den Rindern ausgebrochen. Auf Anordnung des Kreistierarztes sind Fleischteile usw. nach Berlin gesandt, damit die Krankheit festgestellt werde und etwaige Bekämpfungsmittel angegeben werden können. Die von dieser Krankheit befallenen Tiere, Kühe, auch Jungvieh, werden von Nasenbluten befallen, fressen schlecht und gehen nach wenigen Tagen ein.

Trier, 6. Dez. Der kroatische Landarbeiter Paul Strapko wurde heute nachmittag vom hiesigen Schwurgericht nach dreitägiger Verhandlung zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, weil er am 31. Juli d. J. die unverehelichte Margarete Kaas bei dem Orte Silvingen im Kreise Merzig in bestialischer Weise vergewaltigt hat, so daß das Mädchen an den Folgen starb. Das Urteil führte aus, es handle sich hier um einen Fall, der schlimmer nicht gedacht werden könnte.

Der heutigen Ausgabe dieser Zeitung liegt ein reichhaltiger illustrierter Prospekt bei von der bekannten **Uhren- und Goldwaren-Firma Carl Lugge, Bahnhofstraße 5,** Inh.: Uhren-Hübler. Das Geschäft, welches eines der ältesten dieser Art hier mit ist, erfreut sich bekanntlich eines sehr guten Rufes und ist dasselbe wegen seiner Reellität und Billigkeit sehr beliebt. Auch geht dem Inhaber der Ruf eines tüchtigen Fachmannes voran und kann das Geschäft zu den **bevorstehenden Weihnachts-Einkäufen nur bestens empfohlen** werden. Nicht vergessen wollen wir, noch zu erwähnen, daß die Firma Carl Lugge, Bahnhofstr. 5, im kommenden Jahre bereits auf ein 25jähriges Bestehen zurückblickt. Deshalb, Glück Auf!



Dem Herrn hat es gefallen, heute morgen 8½ Uhr meine liebe Gattin, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante

Auguste Dehler

geb. **Schule**

nach langer Krankheit im 73. Lebensjahre heimzurufen.

Freunden und Bekannten diese Mitteilung mit der Bitte um stille Teilnahme.

Kamen, Lünen, Chicago, den 8. Dezember 1913.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Carl Dehler und Kinder.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. cr, nachmittags 3 Uhr statt

Verschiedene Jahrgänge teils illustrierter Zeitschriften, als:
„Buch für Alle“, „Gartenlaube“, „Ueber Land und Meer“, „Für alle Welt“, „Roman-Zeitung“, „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“ 2c. 2c.
billig abzugeben.
Buchhandlung W. Felting, Kamen,
am Markt.

Zum 1. Januar
1 schöne Wohnung
zu vermieten nebst Zubehör.
Zu erfragen in der Exped. dieser Zeitung.

Properes, ordentliches
Mädchen
sofort gesucht.
Näheres Oststraße 15.

Zum 1. Jan. properes
Morgenmädchen,
nicht über 16 Jahre, gesucht.
Näh. Unnaerstr. 12, part.

Bessere Wohnung
von 5—6 Zimmern mit Stallung und Gartenland im ganzen oder geteilt auf sofort oder später zu vermieten. Wasserleitung vorhanden.
H. Haumann, Oberaden.

Wohnung
von 3 Zimmern nebst Badezimmer u. Zubehör an ruhige Familie per sofort oder später zu vermieten.
Unnaerstr. 125.

Suche für sofort einen schulfreien
Jungen
zum Kegelaufsetzen.
Paul Jordan,
Oststr. 9.

Wegen Erkrankung des jetzigen sofort ein tüchtiges
Mädchen
mit besten Zeugnissen gesucht.
Frau Schlachthofdirektor Meyer
Kamen.

Schöne abgeschlossene
Parterre-Wohnung
zum 1. Januar zu vermieten.
Friedr. Menne,
Restaurant, Weststraße 47a.

Junges Brautpaar sucht zum 1. Febr. oder früher eine
Wohnung
von 2 Zimmern.
Näheres in der Exp. d. Z.

Ein Dobbermann
zugelaufen.
Gegen Erstattung der Unkosten abzuholen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

ROSE & CO.
DORTMUND

Zu Geschenken

geeignete Artikel sind in allen Abteilungen
zu besonders vorteilhaften Preisen ausgelegt.
Schriftliche Aufträge nach auswärts franko.

Handschuhe

Damen-Trikot-Handschuhe mit 2 Knöpfen, moderne Farben . . 0.80
Suede imit., 2 Druckknöpfe 1.50
Damen-Ziegenleder-Handschuhe 2 Druckknöpfe, in allen Farben . . . 1.95
Schwed. Damen-Handschuhe in farbig. 2 Druckknöpfe 2.50
Damen-Ziegel.-Handschuhe Ia. Qualit., in allen modern. Farben 3.95
Herren-Trikot-Handschuhe in grau und braun, 1 Druckkopf . . 1.25
Herren-Mocha-Handschuhe imitiert, erstklassiges Fabrikat . . . 2.50
Herren-Suéde mit 2 Druckknöpfen gute Qualität 3.00
Kinder-Handschuhe in jeder Grösse . . . . . von 0.50 an

Strümpfe

Damen-Strümpfe schwarz, nahtlos doppelt Ferse, Spitze und Sohle . 0.95
Wolle schwarz, 1×1 gestr., sehr sol. 0.95
Wolle schwarz, 1×1 gestr. verstärkte Ferse und Spitze, Ia. Qualität . . . 1.25
Wolle 1×1 gestr., doppelt verstärkt . 1.50
Herren-Socken 2×2 gestrickt, dunkelgrau, Wolle . . 0.95
Wolle 2×2 gestrickt, Ia. Qualität, dunkelgrau 1.25
Wolle feingewebt, nahtlos grau und schwarz 1.25
Wollhaar-Socken sehr warm und nicht einlaufend . . 1.50
Wolle gewebt, mit moderner Fussblattstickerei 1.45

Unterröcke

Trikot-Joupon mit apartem Schotten-Volant 3.50
Moiré-Joupon vielfarbig sortiert 3.75
Moirè-Joupon vielfarbig sortiert 5.50
Joupon halbs. Liberty, in allen Modefarben 4.75
Joupon reins. Liberty, mit hochpliss. Volant 7.90
Joupons reinseid. Paillette in aparten Chaugeant-Farben 9.75

Unterzeuge

Herren-Normalhemd Ia. Qualität, doppelte Brust 1.90
Felsenhemd sehr solide, ½ offen, doppelte Brust 2.60
Beinkleid gestrickte Baumwolle, nahtlos . . . 2.25
Normalmarke „Felsen" äuserst warm 1.85
Reithosen doppelt verstärkt, nahtlos Macco und Wolle 4.25
Herren-Jacken normal, Ia. Qualität 1.65
Herren-Jacken Macco, schwere Qualität 2.00
Damen-Reformhosen Macco und Wolle 4.25
Directoirehosen Macco, in allen Farben 2.50
Damen-Combination weiß, gestrickt offen, mit ineinandergehender Klappe 3.80

Korsetts

Korsett grauer Drell 1.95
Korsett créme Drell, sehr lang . . . 2.50
Korsett créme Drell, Empiere m. Schoß 3.25
Korsett weiß Drell mit waschbaren Stangen und Strumpfhalter . 4.00
Korsett weiß Drell, oben sehr kurz mit Schoß 5.00
Korsett blau Satin, hüftenlose Form 5.00
Korsett blau brochiert 6.00
Korsett grauer Drell, extra lang . . 7.50
Korsett weiß Satin, 2 Paar Strumpfhalter 8.50
Korsett blau brochiert, Ball-Korsett . 9.50

Herren-Wäsche

Oberhemd mit fester Manschette aus farbigem Percal 4.75
Oberhemd mit festen u. losen uni Ersatz-Manschetten, aus Ia. Zephyr . . 5.75
Oberhemd mit festen und Ersatz- oder losen Manschett., Ia. Zephyr 7.25
Weiße Oberhemden mit Piqué-Einsatz u. festen leinen Manschetten 5.75
Frack- und Smokinghemd . . . 8 50
Bunte Garnituren Serviteur und Manschetten 0.95
Nachthemden aus Ia. Madapolam, mit rotem Wäschebesatz . 3.25
Nachthemden auf eigenem Atelier gearbeitet, Ia. Madapolam 3.90
Pyjamas in eleganter Ausführung . . 9.75

Schirme

Damenschirm Ia. Gloria, mit seidenem Futteral, mit hübsch. Rundhaken 4.75
Damenschirm Ia. Halbseide, mit seidenem Futteral, mit Rundhaken, Alpacca-Silber . . . 4.90
Damenschirm reine Seide, hübscher Rundhaken u prima Gestell. 2 Jahre Garantie 5.75
Damenschirm prima halbseid. Surah mit seiden. Futteral, prima Gestell u. hübsche Naturstöcke 7.25
Herrenschirm prima Gloria m. seid. Futteral, gut. Gestell und schöne Rundhaken 5.75
Herrenschirm Weltseide, prima Gestell und hübsche Naturhaken . . 7.75
Herrenschirm Ia. Halbseide, seiden Futteral, Naturgriff, 2 Jahre Garantie 9.00

Pelze

Fehwammen-Collier 1 Mtr. lang . 4.75
Fehrücken-Collier 9.75
Murmel-Collier 18.50
Maulwurf imitiert, Stolaform . . . 19.50
Seeal-Elektrik-Krawatten . . . 19.50
Echt Hermelin-Krawatten . . . 28.00
Skunks-Opossum-Collier . . . 29.50
Skunks-Opossum-Stola 48.00
Alaskafuchs-Collier 2fellig, moderne Verarbeitung . . 85.00
Patagonischer Fuchs, Rotfuchs, Kreuzfuchs die grosse Mode in allen Preislagen

Kleiderstoffe

Blusenstoffe in modernen Streifen 0.95
Schotten moderne Muster 0.95
Chevlot reine Wolle, 106 cm breit . . 1.10
Mohair schönes, glänzendes Gewebe 1.45
Serge reinwollenes, feinfädiges Gewebe, in allen modernen Farben 1.65
Serge sehr solide Ware 1.85
Serge elegante, feinfädige Qualität, reine Wolle 2.25
Wollstoffe für Gesellschaftskleider neue Lichtfarben 1.95
Crepon 110 cm breit, in allen modernen Farben 2.40

Seidenwaren

Reinseid. Satin de chine für Blusen u. Kleider, in all. Modefarb. 1.25
Reinseid. Streifen u. Schotten auf Taffet- und Messalinefond 1.95
Reinseid. Streifen u. Schotten moderne Dessins 2.75
Reinseidene Duch.-Mousseline doppelt breit, für Kleider u. Blusen. 4.50
Crepon brochiert, für Blusen u. Kleider doppelt breit 5.75

Damenwäsche — Bettwäsche — Tischwäsche

Grosser Posten
Ia. Bielefelder Tischtücher
mit und ohne Servietten bis
zur Hälfte des früheren Preises

Grosser Posten
Ia. Bielefelder Jacquard und Damasthandtücher bis
zur Hälfte des früheren Preises

Teppiche Gardinen Reisedecken Schlafdecken
Kamelhaardecken Felle Vorlagen Sofakissen



Todes-Anzeige!

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute vormittag 9 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Friedrich Schürmann

nach kurzer, schwerer Krankheit infolge Lungenentzündung im 32. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Lerche, 7. Dezember 1913.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. Dezember, nachmittags um 3¾ Uhr vom Sterbehause aus in Lerche statt

Eine noch fast neue, wenig gebrauchte **Sitzbadewanne** zu verkaufen.
Wo, zu erfahren in der Expedition dieser Zeitung.

Verkehrsverein Kamen (e. V.)

Zu der am **Freitag, dem 12. Dezember,** abends 8½ Uhr im Hotel „König von Preußen" (Bergheim) stattfindenden

Hauptversammlung

werden die Mitglieder freundlichst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Verwaltungsbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Neuwahl von 2 Vorstands- und 5 Ausschußmitgliedern.
4. Beteiligung an einer Auto-G. m. b. H.
5. Verkehrstag.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Empfehle
Rathenower Brillen u. Pincenez
für jedes Auge passend, nach ärztlicher Vorschrift.
NB. Sämtliche Reparaturen werden prompt ausgeführt von
Joseph Jacob, Optiker, Kämerstraße 4.

Vaterländischer Frauen-Verein für Kamen.

Mittwoch, 10. Dezember, nachm. 4 Uhr
Arbeits-Versammlung.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern zum 1. April 1914 zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsst. d. Ztg.

Zu Weihnachten
empfehlen wir
Ia. junge Mast-Gänse
Pfund 78 Pfg.
Ia. junge Mast-Enten
Pfund 95 Pfg.
Bestellungen erbitten zeitig.
Gebrüder Wolff.

Nr. 145 Kamen, Montag, den 8. Dezember 1913. 31. Jahrg.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentl. einmal beigegebenen illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Kamen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 30 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Kamen

Amtliches Publikations-Organ für die Stadt Kamen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hamm

Telefon Nr. 200 — Haupt-Annoncenblatt für Kamen und Umgegend — Telefon Nr. 200

Dritter Deutscher Arbeiterkongreß.

Der vierte und letzte Beratungstag des Dritten Deutschen Arbeiterkongresses wurde eingeleitet mit einem Referat des Stadtrats Dr. Bold-Dortmund über

Die Wohnungsfrage.

Der Redner erörterte zunächst die gesundheitlichen Nachteile einer schlechten Wohnung und betonte dann, daß die Wohnungsfrage auch eine eminent volkswirtschaftliche Frage sei, denn die Wohnungen, namentlich in den Großstädten seien für den Minderbemittelten viel zu teuer. Die hohen Mietspreise seien bedingt durch die hohen Bodenpreise. Da müßten die Städte eine großzügige Bodenpolitik treiben. Die Einwände der Terrainspekulanten seien unberechtigt, ebenso ihre Verdächtigungen gegen die Bodenreformer, als ob diese sozialdemokratischen Tendenzen huldigten.

Der Korreferent, Arbeitersekretär Weyer-M.-Gladbach, erörterte die Bestimmungen des neuen preußischen Wohnungsgesetzentwurfs, die eine Verbesserung der Mißstände im Wohnungswesen bringen, sowie die Wünsche, die der Entwurf nicht erfülle. Die Referenten legten gemeinsam eine Resolution vor, in der ihre Sonderwünsche zum Ausdruck gebracht waren.

Eine weitere Resolution liegt vor vom Gewerkverein christlicher Bergarbeiter, wonach 1. bei den Werkswohnungen jede Verquickung des Mietsvertrages mit dem Arbeitsvertrag vermieden werden und 2. die Knappschaftskassen angehalten werden sollen, größere Summen freizumachen, die sie den Bergarbeitern als Baudarlehen zum Bau von Arbeiterwohnungen zur Verfügung stellen sollen. — Nach einer eingehenden Besprechung wurden die Resolutionen angenommen.

Hierauf folgte als letztes Thema

Die Arbeiterfürsorge.

Referent war Gewerkschaftssekretär Baltrusch-Köln, der die gegenwärtige Arbeitslosigkeit in ihrem Umfange schilderte und allgemein die Schaffung einer Arbeitslosenversicherung durch das Reich auf der Grundlage der Solidarität forderte. Die Versammlung stimmte ihm in einer Resolution zu.

Bei der nun folgenden

Wahl zum Ausschuß

kam es zu einem Zwischenfall. —

Imbusch-Essen erhob Widerspruch gegen die Wahl der Vertreter des Verbandes katholischer Arbeitervereine mit dem Sitz in Berlin unter Hinweis auf deren Verhalten auf dem Kongreß und die Tatsache, daß sie die jüngste päpstliche Enzyklika in die Debatte gezogen hätten. Imbusch beantragte, daß der Kongreßausschuß beauftragt werde, ähnliche Zwischenfälle in Zukunft zu verhindern und von dem Verband der katholischen Arbeitervereine heute noch keinen Vertreter zu wählen, dagegen zu beschließen, daß ein Mitglied des Verbandes in den Ausschuß koopiert werde, wenn eine Gewähr dafür geboten werde, daß der Verband in Zukunft im Interesse der von dem Kongreß geschaffenen Beschlüsse arbeite. Ein Vertreter des angegriffenen Verbandes erklärte aber den Antrag für eine Beleidigung seines Verbandes. Bei der Abstimmung enthielten sich die evangelischen Kongreßmitglieder der Stimmabgabe, der Antrag Imbusch wurde angenommen.

Zum Schluß des Kongresses ergriff noch

Graf Posadowsky

das Wort, um seine Stellung zur christlichen Arbeiterfrage zu präzisieren. Der Kongreß bedeute im Leben der deutschen christlich-nationalen Arbeiter einen großen Tag. Hoffentlich werden kommende Geschlechter noch die Zeiten erleben, wo alle Arbeiter ein einig Volk von Brüdern sein werden. Zum Schluß rief der Redner dem Kongreß zu: Fahren Sie in Ihren Bestrebungen fort zum Segen des deutschen Volkes und des deutschen Vaterlandes.

Nach den üblichen Dankesworten an die Gäste und Ehrengäste gab Stegerwald-Köln noch eine Uebersicht über den Verlauf der Verhandlungen, womit die Tagung ihr Ende erreicht hatte.

Aus Groß-Berlin.

Verbot einer Schutzmannvereinigung. Polizeipräsident von Jagow hat, der „Berl. Volksztg." zufolge, nachstehenden Erlaß an die Berliner Schutzmannschaft bekanntgegeben:

„Am 28. vorigen Monats haben verschiedene Versammlungen von Schutzleuten stattgefunden, in denen eine „Vereinigung Berliner Schutzmänner" gegründet worden ist. Ich verbiete sämtlichen Beamten der Schutzmannschaft im Landespolizeibezirk Berlin, Einladungen zu solchen Versammlungen zu erlassen oder sich an solchen Versammlungen zu beteiligen."

Die Gründung der Vereinigung Berliner Schutzmänner ist, wie das „Berl. Tagebl." erfahren haben will, zu dem Zweck erfolgt, die Interessen der Schutzleute nach außen hin und auch ihren vorgesetzten Behörden gegenüber zu vertreten. Von der beabsichtigten Gründung des Vereins hatte der Polizeipräsident Kenntnis. Zu der konstituierenden Versammlung war auch ein Polizeioffizier entsandt worden. Dem Offizier soll jedoch von dem Versammlungsleiter bedeutet worden sein, daß man ihm persönlich als Gast gern die Anwesenheit gestatten würde, daß aber nicht geduldet werden könnte, daß er in amtlicher Eigenschaft der Versammlung beiwohne.

Nach Unterschlagung von 50 000 Mark ist der 38 Jahre alte verheiratete Gemeindeobersekretär der Gemeinde Zehlendorf, Gerhard Faber, mit seiner Geliebten in das Ausland geflüchtet. Wie die Untersuchung ergab, hatte er Pflegschaften mit größeren Vermögensverwaltungen ohne Wissen und Genehmigung seiner vorgesetzten Dienstverwaltung vom Amtsgericht Lichterfelde übertragen bekommen. Das in ihn gesetzte Vertrauen hat der ungetreue Beamte jedoch schmählich mißbraucht, indem er die ihm zur Verwaltung übergebenen Vermögen unterschlug. Wie bisher festgestellt werden konnte, fehlen 50 000 Mark, jedoch ist nicht ausgeschlossen, daß diese Summe sich noch wesentlich erhöht. Gemeindegelder hat F. nicht veruntreut. Die veruntreuten 50 000 Mark gehören einem zurzeit in einem Sanatorium befindlichen kranken Mann, dessen Pflegschaft sich Faber willkürlich aneignete.

An der Schlafkrankheit verstorben ist in Berlin ein Neffe des bekannten Afrikaners Majors Langheld, der Kaufmann Wilhelm Langheld. Er war seit 1883 in Afrika besonders am Kongo sowie auch in Neu-Kamerun tätig gewesen. Von dort brachte er die tödliche Krankheit mit.

Die Arbeitslosigkeit in Berlin. Die aus Anlaß der Arbeitslosigkeit abgehaltene Zusammenkunft von Vertretern der Gemeinde Groß-Berlin hat u. a. eine Sonderkommission mit der Ausarbeitung von Vorschlägen zur Verbesserung des Arbeitsnachweises in Groß-Berlin beauftragt. Diese Kommission hat sich bereits mit der Aufstellung von Grundsätzen für ein gemeinsames Vorgehen der beteiligten Gemeinden beschäftigt. Sobald ihre Beratungen hierüber beendet sind, wird sich die Vollversammlung damit befassen.

Hungerstreik in Moabit. Im Untersuchungsgefängnis zu Moabit befindet sich wegen verschiedener Verfehlungen ein sogenannter Bankier namens Kärger in Untersuchungshaft. Der Herr bereitet den Behörden dadurch Schwierigkeiten, daß er einen Hungerstreik zur Durchführung bringt. Am Mittwoch war der 16. Tag, daß er jede Aufnahme von Nahrung verweigert. Da nunmehr Lebensgefahr eingetreten ist, wandte sich die Gefängnisverwaltung mit der Anfrage an die zuständige Strafkammer, ob zwangsweise Ernährung zulässig erscheine. Die Strafkammer hat die Frage bejaht. Gegen diese Auffassung der Strafkammer hat nun Kärger Beschwerde bei dem Kammergericht erhoben. Darin führt er aus, das Gesetz garantiere die körperliche Integrität der Untersuchungsgefangenen, und ebenso wie ihn niemand zwingen könne, an sich eine nach Ansicht der Aerzte notwendige Operation vornehmen zu lassen, ebensowenig könne er, solange er sich in Untersuchungshaft befinde, gezwungen werden, Nahrung zu sich zu nehmen. Gleichzeitig hat Kärger ein Schreiben an die Gefängnisverwaltung gerichtet, in dem er zum Ausdruck bringt, daß er gegen jeden, der es unternehmen würde, ihm mit Gewalt Nahrung zuzuführen, Strafanzeige wegen Körperverletzung stellen werde.

Aus dem Reiche.

Die Gewinnbeteiligung bei der Firma Zeiß. Nach dem von Professor Ernst Abbe bei der optischen Werkstätte von Karl Zeiß in Jena eingeführten System der Gewinnbeteiligung beträgt die diesjährige Lohn- und Gehaltsnachzahlung neun Prozent (wie im Vorjahr). Alle im Lohn- und Gehaltsverhältnis stehenden Geschäftsangehörigen erhalten also auf den pensionsfähigen Jahresarbeitsverdienst eine Nachzahlung von neun Prozent. Da die Zahl der Geschäftsangehörigen gegenwärtig ungefähr 5500 beträgt, kommt für die Gewinnbeteiligung wieder eine hohe Summe in Betracht. Die Auszahlung erfolgt noch vor Weihnachten.

Ein eigenartiges Sanatorium. Wie einer Meldung aus Köln zufolge verlautet, soll die weltbekannte Burg Franz von Sickingens, die Ebernburg bei Münster am Stein, mit den dort befindlichen Standbildern der beiden Reformationshelden Franz von Sickingen und Ulrich von Hutten an den Franziskanerorden verkauft werden, der an dieser Stelle ein Sanatorium errichten will.

„Das deutsche Handwerk Dresden 1915". Nachdem der deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag in einer einstimmig gefaßten Entschließung sein wärmstes Interesse an der Ausstellung „Das deutsche Handwerk Dresden 1915" zum Ausdruck gebracht hat, haben jetzt alle deutschen Handwerks- und Gewerbekammern erklärt, die Ausstellung mit allen Kräften fördern zu wollen. Auch die gesetzlichen Gesamtvertretungen des ganzen deutschen Handwerks haben sich damit einhellig für die Notwendigkeit der Veranstaltung einer geschlossenen großen Handwerksausstellung ausgesprochen.

Kurze Inlands-Chronik.

Geheimrat Dr. med. Götz in Leipzig-Lindenau, der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, ist ernstlich erkrankt und hat im Leipziger Diakonissenhaus Aufnahme gefunden. Es handelt sich um eine Gelenkentzündung infolge Hautausschlags am Arm. Eine direkte Lebensgefahr besteht nicht. Immerhin ist bei dem hohen Alter des Patienten, der im 88. Lebensjahre steht, mit einer gewissen Komplikation zu rechnen.

Bei der Wahl des Mannheimer Oberbürgermeisters wurde am Mittwoch der bisherige Bürgermeister von Fürth in Bayern, Theodor Kutzer, mit 124 von 125 abgegebenen Stimmen bei 143 Wahlberechtigten gewählt.

Die Frau des Wirtes in Waitzendorf in Oberfranken wurde von Zwillingen, einem Knaben und einem Mädchen, entbunden, die an der Seite vollständig zusammengewachsen sind.

Aus aller Welt.

Raubüberfall auf zwei Briefträger. Im belgisch-deutschen Grenzorte Montzen wurden zwei Briefträger, die mit Wertsachen zum Bahnhof gingen, unterwegs von drei Unbekannten überfallen, die ihnen Pfeffer ins Gesicht warfen, zwei glücklicherweise fehlgehende Schüsse auf sie abfeuerten und ihnen 9400 Frank in Banknoten raubten. Die Verfolgung der Räuber blieb vergeblich.

Der Tango auch am englischen Hofe verpönt. Wie der deutsche Kaiser, hat nunmehr auch der englische Hof seine Abneigung gegen den Tango ausgesprochen. In der „World" erschien dieser Tage die offizielle Mitteilung, daß der König den Tango verbietet. Auch die Königin, die bekanntlich sehr gern tanzt, bleibt den alten Gepflogenheiten treu und will von diesem neuen Tanz nichts wissen. Sie geht aber noch weiter und spricht sich auch gegen den Walzer, wie er neuerdings getanzt wird, aus.

Eine verwegene Diebesbande. „Daily Chronicle" meldet aus Neuyork, daß eine Diebesbande in einem Automobil in der fünften Avenue am hellen Tage einen dreisten Juwelendiebstahl ausgeführt hat. Die Diebe sprangen aus dem Auto durch die dicht gedrängte Menge, die Weihnachtseinkäufe machte, vor das Schaufenster eines Juwelierladens und schlugen es in Trümmer. Ehe die Leute im Laden eingreifen konnten und die Umstehenden sich von ihrer Verblüffung erholt hatten, hatten die Diebe die meisten Juwelen, deren Wert sich auf mehr als 10 000 ℳ beläuft, zusammengerafft und eilten mit dem Auto davon. Die Polizei verfolgte sie und schoß auf das Auto, doch sind die Diebe mit ihrer Beute leider entkommen.

Ueberschwemmungen in Südtexas. Große Ueberschwemmungen haben in Südtexas schweren Schaden angerichtet. Vier Städte sind vollkommen überflutet. **20 Personen,** die von den Fluten überrascht wurden, sind **ertrunken.** Hervorzuheben ist das heldenhafte Verhalten einer jungen Telephonistin, die, obwohl das Wasser schon in die Telephonzentrale eindrang, die Mehrzahl der Abonnenten durch Anruf alarmierte und so zahlreichen Leuten das Leben rettete.

Kurze Auslands-Chronik.

Der sechsjährige Sohn eines Kutschers in Graz sprang, weil er von der Mutter getadelt worden war, in den Mühlgang und ertrank.

Bei Schießversuchen mit Geschützen der Skodawerke bei Pilsen barst ein Geschützrohr. Drei Arbeiter wurden von umherfliegenden Sprengstücken getötet, weil sie trotz Anordnung keine genügende Deckung genommen hatten.

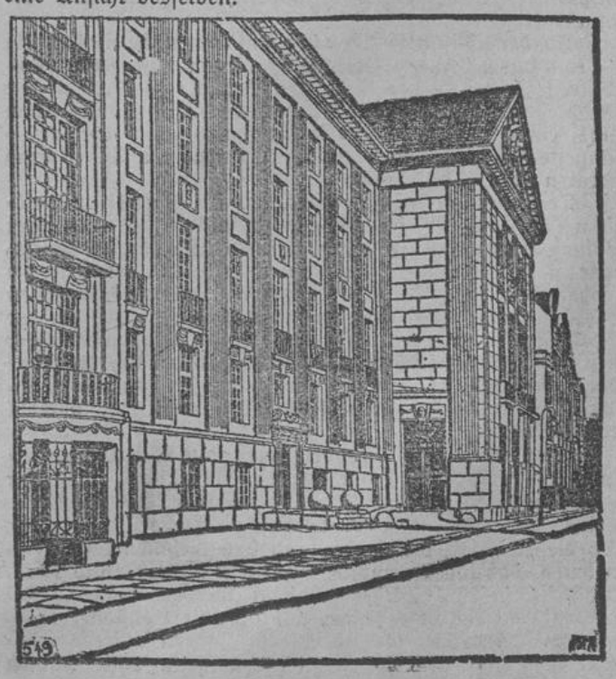
Bei Feldthurns im Eisacktal (Tirol) zerstörte ein Orkan einen großen Teil des Waldes. Ueber tausend Hochstämme wurden entwurzelt oder gebrochen. Im Schnalsthal wurden durch den Wirbelwind gegen zweitausend Stämme und viel Jungwald vernichtet.

Am Jaufenpasse (Tirol) wurde der Tischler Michael Wandelj aus Krain erfroren aufgefunden.

In Helsingfors ist man bei der Ny-Karlevi-Aktienbank Riesenunterschlagungen auf die Spur gekommen, die sich auf über eine Million finnischer Mark belaufen.

Das neue Reichsmarineamt.

In Berlin hat man in den letzten Jahren ein neues Reichsmarineamt errichtet, da die bisherigen Räumlichkeiten viel zu eng geworden waren. Nachdem nunmehr das stattliche Bauwerk fertiggestellt ist, bieten wir unseren Lesern eine Ansicht desselben.



Die Presse und die Zaberner Angelegenheit vor dem Reichstage.

Die gesamte Inlandspresse sowohl wie die führenden Blätter des Auslands widmeten den das öffentliche Interesse vollauf in Anspruch nehmenden Ereignissen der letzten Tage, wie sie sich vor dem Reichsparlament abgespielt hatten, spaltenlange Artikel. Aus dieser Unsumme von Zeitungsstimmen seien hier mehrere herausgegriffen, die Organen verschiedener Richtung entnommen sind. Nahezu überall findet die Stellungnahme des Reichskanzlers bzw. des Kriegsministers zur Zaberner Angelegenheit besondere Würdigung.

So sagt die konservative „Kreuz-Zeitung“:

Wir sind mit allem einverstanden, was der Reichskanzler gesagt hat, halten es für angemessen und dankenswert. Aber wir meinen, er hätte mehr sagen müssen.... Die frische und schneidige Art, mit der der Kriegsminister für seine Offiziere eintrat, mußte ihm nicht bloß auf den Bänken der Rechten Sympathien erwerben. Er wirkte auch überzeugend, weil, was er vortrug, ihm selber innerste Ueberzeugung und Herzenssache war: Disziplin und Ehrgefühl sind die Grundlagen, die keine Armee entbehren kann, wenn sie gesund bleiben soll.

Die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ hat nur bedingtes Lob für das Auftreten des Reichskanzlers, von dem des Kriegsministers aber ist sie befriedigt und erfreut. Wohl hätte dieser, nach der Meinung des Blattes, hier und da eine Wendung anders wählen können, aber er sei kein Diplomat und solle es auch nicht sein; kein Anbeter des Parlamentarismus, und das dürfe er gar nicht sein. Mit Bezug auf das Mißtrauensvotum schreibt sie:

Wenn die verantwortliche Stelle im Reich den Anschauungen der Reichstagsmehrheit nachgeben sollte, dann wäre es aus mit des deutschen Heeres innerlicher Festigkeit und äußerlicher Kraft; dann war der Tag wirklich ein dies ater.

Die alldeutsche „Tägliche Rundschau“ äußert sich hinsichtlich der militärischen Maßnahmen in Zabern:

Nach der amtlichen Erklärung, gegen die vom Standpunkte der Staatsgesinnung und Unbefangenheit schlechterdings nichts einzuwenden ist, steht fest, daß das Militär sich durch seine letzten Maßnahmen ins Unrecht gesetzt hat, daß der Zeitpunkt eines Einschreitens von höherer Stelle versäumt worden ist, und daß in Zabern allerdings Dinge vorgekommen sind, die tief bedauert werden müssen.

In sehr bemerkenswerter Weise rückt die „Kölnische Zeitung“, das sonst dem Kanzler so ergebene rheinische Blatt, von ihm ab:

Der Reichskanzler hätte dem Kaiser vorstellen müssen, daß in diesem Falle Leute, die militärische Prestigepolitik um jeden Preis wollen, schlechte Ratgeber seien, daß es sich in erster Linie nicht um die Bevölkerung von Zabern oder Vergehen an Rekruten handle, sondern um die Zurückweisung rechtswidriger Uebergriffe des Militärs in die Rechte der Zivilverwaltung. Herr von Bethmann Hollweg stellte sich, entgegen den Hoffnungen, die seine Erklärungen im Reichstag vom Montag erweckt hatten, nicht auf den Boden desjenigen Rechtsbewußtseins, das im Augenblick das ganze deutsche Volk mit Ausnahme der konservativen Parteien beseelt, sondern er vertrat einen Standpunkt, den man von dem ersten Beamten des Reichs nicht gern vertreten sah; er erkannte dem Militär eine Autorität zu, die auch dann geschützt werden solle, wenn sie sich gegen das Gesetz richtet.

Von den Wirkungen der beiden Reichstagsverhandlungen auf die Stimmung in den Reichslanden verspricht sich das linksliberale „Berliner Tageblatt“ vielleicht denn doch etwas zu viel, indem es schreibt:

Das Bekenntnis der Volksvertretung wird das Gesinnungsband mit den Volksgenossen im Elsaß fester geknüpft haben. Der Reichstag hat gut gemacht, was der Degen und der Dünkel verdorben haben, und wenn den Elsaß-Lothringern keine amtliche Genugtuung zuteil werden sollte, so dürfen sie doch überzeugt sein, daß das deutsche Volk sich eins mit ihnen fühlt im Kampfe für ihre Rechte und ihre Stammesehre.

Die fortschrittliche „Vossische Zeitung“ nennt den Dienstag einen Unglückstag in der Geschichte des jungen Deutschen Reiches und stellt die Frage:

Hat man darum vier Jahrzehnte lang, Elsaß-Lothringen mit dem Reiche innig zu verbinden, die Bevölkerung für das Deutschtum zu gewinnen gesucht mit heißem Bemühen, daß alles Erreichte mit einem Schlag vernichtet, aller Erfolg wie mit einem Schwamm ausgewischt ist? Diese letzten Tage und Wochen sind düster und verhängnisvoll, bringen Kümmernis über die, die am heißesten für Deutschlands Kraft und Macht und Herrlichkeit erglühen, und mit banger Sorge fragen sie: was will das werden?

Das führende Zentrumsorgan, die „Germania“, meint, der vorsichtige Politiker sei am Mittwoch gewiß nicht mit allzu großen Hoffnungen in den Reichstag gegangen, aber selbst der größte Pessimist werde wohl kaum erwartet haben, daß die Erörterung mit einem Mißtrauensvotum gegen den Reichskanzler enden werde.

Gar zu weitgehende Folgerungen zieht das sozialdemokratische Zentralorgan „Vorwärts“ aus den Reden des Kanzlers und des Kriegsministers:

Doch wie soll man das nennen, was nun wirklich Ereignis geworden ist? Bedeuten doch die Reden des Reichskanzlers und des Kriegsministers die offene Proklamation, daß im Deutschen Reich militärische Gewalt vor Recht und Gesetz geht. Der Staatsbürger vogelfrei vorm jüngsten Offizier, das ist der Grundsatz, den der Herr von Falkenhayn nach seiner Rückkehr von Donaueschingen verkündet hat. Die bürgerlichen Behörden müssen abdanken, wenn es dem Offizierskorps beliebt. Und wenn dabei die Gesetze in Stücke brechen, was liegt daran, wenn nur die Herren, die sich die Gebieter der Armee dünken und sich als die Beherrscher des deutschen Volkes fühlen, sich in ihrem Machtdünkel nur nicht verletzt fühlen.

Nun noch einige wenige Stimmen der Auslandspresse, die sowohl in Wien als in Paris und London die Zaberner Vorgänge und die Interpellationsdebatten im Reichstag mit einer Ausführlichkeit behandelt, wie sonst kaum eine innere Angelegenheit.

In der Wiener Presse tut sich nahezu einmütig — nur das „Deutsche Volksblatt“ nimmt einseitig für das Militär Partei — das Bedauern darüber kund, daß die Reichsregierung bei der noch unbehobenen Spannung durch eine einseitige autoritäre Stellungnahme mit der unbefangenen öffentlichen Meinung Europas in Widerspruch geraten sei.

Trotz des großen Interesses, das die Pariser Zeitungen an der französischen Ministerkrisis und ihrer Lösung naturgemäß nehmen, schenkten sie den im Reichstage über die Zaberner Affäre gehaltenen Debatten die lebhafteste Aufmerksamkeit. Allgemein spricht sich in ihnen das Erstaunen aus über die Hartnäckigkeit, mit der der Reichskanzler und der Kriegsminister die Maßnahmen der Militärbehörde verteidigen. Man erinnert an die Tage der Dreyfus-Affäre, wo ein Kriegsminister nach dem anderen immer wieder dem Generalstab recht gab, obwohl er unrecht hatte.

Laut klingt die Schadenfreude aus den Leitartikelspalten der meisten Londoner Blätter, und nur einige wenige haben sich bemeistern können, die Angelegenheit in wenigstens nicht allzu gehässiger Weise zu besprechen. So die „Times“, die Deutschland den Gefallen tun, anzunehmen, daß die Harmonie zwischen Militär- und Zivilbehörden alsbald wiederhergestellt werden können. Geradezu lächerlich ist es aber, wie sich die Londoner unionistische Presse über die Vorfälle in Zabern aufregt, während England doch in Irland, Südafrika bzw. Indien Problemen gegenübersteht, neben denen der Krawall von Zabern ein Kinderspiel ist. Daß übrigens diese Sorte von Presse die Ereignisse in Deutschland nicht mit klaren Augen sehen und beurteilen kann, darf eigentlich nicht wundernehmen, da sie sich sogar mit Eifer bemüht, die Begriffe von Recht und Unrecht im eigenen Volke zu verwirren.

Aus dem Gerichtssaal.

Auch ein Werber für die Fremdenlegion. Die Strafkammer in Aachen verurteilte den 22 Jahre alten Liftboy Wolters aus Leipzig wegen des Versuchs, einen jungen Mann in die französische Fremdenlegion zu verschleppen, zu acht Monaten Gefängnis.

Die Mickiewiczfeier in Posen. Vor dem Schöffengericht in Posen fand am Mittwoch ein Massenprozeß statt, bei dem 35 meist junge Polen sich wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, wegen ruhestörenden Lärms, Beleidigung von Schutzleuten, Verübung groben Unfugs usw. zu verantworten hatten. Es handelt sich um die bekannten polnischen Krawalle und Demonstrationen, die sich am 15., 20. und 23. Juli dieses Jahres in der Nähe des Mickiewicz-Denkmals in der Martinstraße abspielten, nachdem ein von ausländischen Polen niedergelegter Kranz mit den polnischen Farben von einem Schutzmann beseitigt worden war. Das Schöffengericht verurteilte sämtliche Angeklagte bis zu drei Monaten Gefängnis, teilweise zu längerer Haft und einzelne zu höheren Geldstrafen.

Totschlag am eigenen Vater. Eine blutige Familientragödie beschäftigte das Schwurgericht in Essen, vor dem sich der 19 Jahre alte Bergmann Gutowski wegen vorsätzlicher Tötung seines eigenen Vaters zu verantworten hatte. Die Eltern des Angeklagten hatten häufig Streit miteinander, da der Mann Anlaß zur Eifersucht zu haben glaubte. Eines Tages im August kam es zwischen den Eheleuten wieder zu einer Szene, wobei der Mann ein Messer aus der Tasche holte. Der Sohn rief seiner Mutter zu, beiseite zu gehen, ergriff dann einen Revolver und gab aus kurzer Entfernung einen Schuß auf den Vater ab, der in die Brust getroffen wurde. Der Getroffene taumelte auf die Straße, war aber nach kurzer Zeit eine Leiche, da Verblutung eingetreten war. Der Angeklagte hatte nach der Tat die Flucht ergriffen, sich aber dann freiwillig den Gerichten gestellt. Bei seiner Vernehmung behauptete er, er habe in Notwehr gehandelt, da er gefürchtet habe, der Vater werde sein Messer gegen ihn und die Mutter gebrauchen. — Nach dem Wahrspruch der Geschworenen, der auf vorsätzlichen Totschlag lautete, verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Bestellte Arbeit. Der Kriminalschutzmann Voß in Berlin meldete im September dieses Jahres der Polizei, daß in der Nacht bei ihm eingebrochen sei, und daß er einen der Diebe auf der Flucht angeschossen habe. Der angeschossene Einbrecher wurde am nächsten Morgen schwer verwundet auf der Straße gefunden und als der Kontorist Hesse festgestellt. Er gab als seinen Komplicen den Maler Ponkowski an, der zuerst nach Hamburg entflohen, dann aber wieder nach Berlin zurückgekehrt und von Voß verhaftet wurde. Dieser Ponkowski, der der Polizei als Vigilant diente und auch Voß bekannt war, gab in der Voruntersuchung an, daß Voß, der als Kriminalschutzmann in der letzten Zeit geringe Erfolge gehabt habe, den Einbruch bei ihm bestellt, und daß er dann den Hesse überredet habe, den Einbruch mit ihm gemeinsam zu unternehmen. Voß und Hesse, der infolge der Schüsse dauerndem Siechtum verfallen ist, hatten sich nun gemeinsam vor der Zweiten Strafkammer des Landgerichts II in Berlin zu verantworten, der eine wegen schwerer Körperverletzung mit Siechtumserfolg, der andere wegen schweren Diebstahls. Der Angeklagte Hesse wurde zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr, der Angeklagte Voß zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt. In der Begründung wurde ausgeführt, daß das Gericht dem Ponkowski geglaubt habe, Voß habe aus Ruhmsucht gehandelt. Bei Hesse habe es dem Gericht leid getan, daß nicht auf eine geringere Strafe als die Mindeststrafe von einem Jahr erkannt werden konnte.

Vermischtes.

Der Spitzbartverein. In Trostberg, dem hübsch gelegenen oberbayrischen Markt, war für einen der letzten Sonntage eine Zusammenkunft im Pfaukeller angekündigt, um die wahrscheinlich schon seit langer Zeit ersehnte Gründung eines Spitzbartvereins endlich „in die Wege zu leiten“. Hoffentlich folgen andere Orte diesem edlen Beispiel rasch nach, denn wir haben noch lange nicht genug Vereine. Wer den Gedanken, einen Spitzbartverein zu gründen, zuerst gehabt hat, dem gebührt, so meinen die „Münch. N. Nachr.“ mit Recht, ein Denkmal, weil er den Vereinsgründungsspezialisten einen neuen Weg zu erfolgreichem Wirken gewiesen hat.

Mückenbekämpfung durch Wildenten. Interessante und neue Vorschläge wurden kürzlich, nach einer Mitteilung aus Leipzig, vom Direktor des dortigen Zoologischen Gartens Dr. Gebbing, zur Bekämpfung der Mückenplage gemacht. Sie haben nicht nur die städtische Verwaltung von Leipzig, sondern auch die Gemeinden der vielfach sehr sumpfigen und wasserreichen Elsteraue interessiert. Es ist anzunehmen, daß beide auf dem vorgezeichneten Wege gemeinschaftlich vorgehen werden. Dieses Vorgehen besteht in der Einbürgerung der Wildenten im großen und in ihrem Schutze vor jeglicher Verfolgung. Auch andere Städte, so besonders Frankfurt a. M. und Lübeck, die unter der Mückenplage zu leiden haben, haben ihr Interesse für die neuartige Bekämpfung dieser Insekten bekundet.

Ein absonderlicher Grund zur Aufhebung einer Verlobung. Eine junge Magd in einem Dorfe bei Jever war mit einem Knecht aus dem Nachbardorfe verlobt. An keinem Abend versäumte er es, seiner Braut die Aufwartung zu machen. Der Weg war zwar sehr weit, aber die Liebe überwindet alles. Schon war der Tag der Hochzeit festgesetzt, damit Johann nicht immer zur Nachtzeit die weite Reise zu machen hatte, als sich den Heiratsplänen der Verliebten plötzlich ein Hindernis in der Gestalt des Tierarztes in den Weg stellte. In dem Dorfe, in dem die glückliche Braut bedienstet war, war die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Aus diesem Grunde hatte der Tierarzt schon seit längerer Zeit die Liebesfahrten des stürmischen Bräutigams mit bedenklicher Miene verfolgt, da er mit Recht annahm, daß dadurch die Seuche verbreitet werden könnte. Er fühlte sich nun veranlaßt, sich ins Mittel zu legen und Johann zu bewegen, die Heirat aufzuschieben, unter alten Umständen aber die Besuche zu unterlassen. Daraufhin setzte sich Johann hin und schrieb seiner Braut folgenden köstlichen Absagebrief: „Min leiw Marie! Uns Veihdoktor hett me seggt, dat ik Di nicht heiraten mag, wil be Jug dat Veih krank is. Wegens „Maul- und Klauenseuche“ möt ik deshalb de Verlobung met Di upphewen.“

Auch ein Kapitel russischer Gerechtigkeit. Eine echt russische Szene spielte sich vor kurzem in der russischen Kreisstadt Koslow ab. Dort bot ein Obsthändler Melonen aus, von denen einige nicht mehr ganz frisch waren. Der Polizeimeister zog deshalb seinen Säbel und schlug die Melonen in Stücke und rief außerdem noch andere Beamten herbei, um bei diesem Vernichtungskampf mitzuwirken. Mehrere tausend Melonen wurden auf diese Weise der Vernichtung preisgegeben. Der Obsthändler protestierte, aber vergebens. Endlich erschien auf seinen Wunsch die städtische Sanitätskommission, die sich aus dem Bürgermeister, mehreren Stadtverordneten, Aerzten und Chemikern, ferner dem Polizeimeister, dem Isprawnik und dem Stadtarzt zusammensetzte. Die Kommission untersuchte die Melonen und erklärte sie mit 18 gegen 3 Stimmen tauglich und zum Verkauf geeignet. Mit diesem Ergebnis aber war der Polizeimeister nicht zufrieden. Er verbot dem Obsthändler, die Früchte zu verkaufen und stellte einen Polizisten neben die Bude. Nach drei Tagen aber nahm er einige der inzwischen natürlich verdorbenen Früchte und übersandte sie der Gouvernements-Sanitätskommission, die an dem minderwertigen Zustand der Melonen allerdings nicht mehr zweifeln konnte. Die Melonen seien verfault, erklärte die Sanitätskommission, und der Polizeimeister habe das Recht gehabt, ihren Verkauf, besonders, da man mit Epidemien zu rechnen habe, zu verbieten.

Landwirtschaftliches.

Baummarder und Höhlenbrüter. Der preußische Landwirtschaftsminister tritt mit einer Verfügung für die Schonung des Baummarders sowie für Förderung der Ansiedlung der Höhlenbrüter ein. Der Baummarder, der in vielen Gegenden durch scharfe Nachstellungen zur Seltenheit geworden ist, soll vor der völligen Ausrottung geschützt werden. Die Regierungen werden deshalb ermächtigt, den Forstbeamten das Fangen und die Erlegung des Baummarders für eine bestimmte Zeitdauer zu untersagen, insoweit zur Vermeidung eines völligen Aussterbens des Baummarders eine zeitweilige Schonung notwendig erscheint. Für die Schonung des Baummarders, der sich, wie bekannt, unter anderem durch die Vertilgung des Eichhörnchens nützlich macht, sollen in erster Linie größere Waldgebiete in Frage kommen, in denen die Interessen der niederen Jagd von geringerer Bedeutung sind. Um die Maßnahme wirksam zu machen, ist es notwendig, daß auch die übrigen größeren Waldbesitzer und Jagdliebhaber für die Schonung des Baummarders interessiert werden und sich des Abschusses enthalten. Die Ansiedlung der Höhlenbrüter hat nach den Berichten an die Regierung erfreuliche Fortschritte gemacht. Besonders ist gemeldet worden, daß sich Meisen in reinen Kiefernstangenorten angesiedelt, und daß die Höhlenbrüter eifrig schädliche Insekten vertilgt haben. Ferner wird in den Berichten hervorgehoben, daß die Meisen sich schwer an die Nisturnen aus Ton gewöhnen, und daß in einzelnen Fällen die junge Brut in den Urnen unter Temperaturschwankungen zu leiden hatte. Als Gegenmittel wird das Einlegen von Holzwolle, Torfmull und dergleichen empfohlen. Der Landwirtschaftsminister wünscht, daß die Ansiedlung der Tiere weiter eifrig gefördert werde, und ordnet an, daß über Beobachtungen, namentlich auch über die Erfahrungen bei Verwendung der von Schlüterschen Nisturnen bis zum April 1918 zu berichten ist.

Entdeckungen und Erfindungen.

Auftauen gefrorener Erde durch Kalk. Bei im Winter durchzuführenden Erdarbeiten verursacht der Frost häufig große Schwierigkeiten und beträchtliche Kosten, da in den gefrorenen Boden die Aushubwerkzeuge nicht eindringen können. Bei einem Schleusenbau bei West Liberty (Vereinigte Staaten) hat man nun, nach der „Tonindustriezeitung“, im vergangenen Winter ein neuartiges Verfahren zum Auftauen des bis zu 1,20 Meter tief gefrorenen Bodens angewendet, an dessen Härte naturgemäß alle Versuche der Trockenbagger und Dampfschaufeln scheitern mußten. Auf den gefrorenen Boden wurde zu handlichen Stücken zerkleinerter, ungelöschter Kalk gebracht, der mit Stroh, Heu, Mist, Brettern und ähnlichen schlechten Wärmeleitern abgedeckt und mit reichlichen Mengen Wassers begossen wurde. Die beim Löschen des Kalkes sich entwickelnde Wärme wurde durch die Abdeckung wirksam gegen Entweichen nach außen geschützt, so daß zunächst die Erdoberfläche auftaute und so dem sich erwärmenden Wasser Gelegenheit gab, tiefer und tiefer in den Boden einzudringen und ihn völlig aufzuweichen.

Handel und Verkehr.

Deutsche Reichspoststatistik. Die Reichspost umfaßt nach der neuesten amtlichen Statistik 34 700 Postanstalten und 32 200 Telegraphenanstalten, die natürlich zum Teil vereinigt sind. Es kommt jetzt eine Postanstalt auf 1603 Einwohner, eine Telegraphenanstalt auf 1725. Eine Postanstalt kommt auf 12,8 Quadratkilometer, eine Telegraphenanstalt auf 13,8. An Briefsendungen wurden im letzten Jahre 9192 Millionen und Wertsendungen 297 Millionen befördert. Die vermittelten Werte betrugen 50 Milliarden. Im letzten Jahre wurden 61 Millionen Telegramme befördert und 2097 Millionen Gespräche vermittelt. Das Heer der Reichspostbeamten umfaßt 216 000 Beamte und Unterbeamte und 67 200 andere Bedienstete. Unterbeamte in gehobener Dienststellung gibt es 17 500. Die 41 Postspar- und Darlehnsvereine haben ein Vermögen von 71½ Millionen Mark. Die Zahl der reichseigenen Postgebäude beträgt 719. Dazu kommen 2360 Mietposthäuser. Durch Reichsbankgiro wurden 29 310 Millionen Mark umgesetzt. Es werden jetzt täglich 16 700 Eisenbahnzüge zur Postbeförderung benutzt. Die Zahl der Posten auf Landstraßen beträgt 14 700. Die Post verfügt über 4500 Bahnpostwagen oder Abteile, 12 600 Postwagen und 9000 Fahrräder. Die oberirdischen Telegraphen- und Fernsprechlinien sind 275 000 Kilometer, die Leitungen 2 300 000 Kilometer lang. Die Zahl der Fernsprechstellen beträgt jetzt 1 118 000, von denen 34 000 öffentliche sind. Die Zahl der Gespräche betrug 1912 über 1½ Milliarde. In den Fernsprecheinrichtungen ist ein Kapital von mehr als 860 Millionen Mark angelegt.

Humoristische Ecke.

Das Wichtigste. „Wie? einen Weinhandel wollen S' anfangen, verstehen S' denn auch was davon?“

„Ich hatt' früher einen Milchhandel.“

„Ach so, na, da verstehn S' allerdings schon 's meiste.“

Unverfroren. „Heute war 'n Zigarrenreisender bei mir!“

„Hast du ihm etwas abgekauft?“

„Nein, ich hab 'n an dich gewiesen! Ich rauche ja nur abends . . und da bin ich doch meistenteils bei dir!“

(„Meggendorfer Blätter.“)

Corpus delicti. Der Baron Dallesstein erscheint eines Abends aufgeregt im Klub und zieht einen Bekannten beiseite.

„Stellen Sie sich vor, was mir eben bei dem Bankier Goldensohn passiert ist. Ich bitte ihn, mir mit dreitausend Mark aus der Verlegenheit zu helfen, und was sagt dieser Mensch? Er könnte mir höchstens fünf Mark zur Verfügung stellen.“

„Aber erlauben Sie, Baron, da wird sich der Bankier eben einen Scherz erlaubt haben.“

„Scherz? Was heißt Scherz? Hier sehen Sie die fünf Mark!“

(„Lustige Blätter.“)

Uhren, Gold- u. Silberwaren

als Weihnachtsgeschenke besonders geeignet, in sehr großer Auswahl, zu billigsten Preisen:

Damen- u. Herrenuhren, Regulateure, Weckeruhren, Uhrketten, Armbänder, Colliers, Medaillons, Broschen, Damen- u. Herrenringe, Verlobungsringe, silberne Bestecke sowie sämtl. Silberwaren.

Weststraße 67 **Carl Hedtfeld** Weststraße 67.

Die auf den

Pfand-Versteigerungen

nicht abgegangenen Sachen, wie

Männer-Kleidung Anzüge, Überzieher, Joppen, Hosen usw.

Frauen-Kleider Röcke, Taillen, Jacken, Mäntel.

Bettwaren Ober- und Unterbetten, Pfühle, Kissen.

Uhren Taschenuhren, Regulateuruhren, Freischwinger.

Musikinstrumente, Fahrräder, Nähmaschinen, Photographische Apparate usw.

können täglich in unseren Geschäftsräumen zu sehr billigen Preisen gekauft werden.

Die Sachen sind teils gebraucht, teils neu.

Pfandleihanstalt A. Eick & Comp. Dortmund

Nikolaistr 5. beim Bezirkskommando **Balkenstr. 38.**

Evangelische

Gesangbücher

in einfachen u. feineren Einbänden

empfiehlt

als passendes Weihnachtsgeschenk

Buchhandlung W. Felting

Kamen, Markt.

Bergisch-Märkische Zeitung

Begründet 1789. 125. Jahrgang (Elberfelder Zeitung) M. 3.25 ¼-jährlich ohne Handelszeitung 2.25 Mk.

Einzige 2 mal täglich erscheinende Zeitung (je 10 Seiten) im industriereichen Berg. Land mit maßvoll liberaler und unabhängiger nationaler Richtung. Billigste große Handelszeitung mit über 400 telegr. Kursen der Berliner Börse und umfangreichen telegr. Nachrichten der amerikanischen Börsen.

Hervorragendes Insertionsorgan.

Versand morgens 4 und nachmittags 4 Uhr. Zustellung noch am gleichen Abend und früh morgens. Probenummern kostenlos.



Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Heeren belegene, im Grundbuche von Heeren, Band I Artikel 31, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Friseurs und Kaufmanns **August Schmitz** zu Heeren eingetragene Grundstück Flur 3 Nr 142, in der Täte, mit Wohnhaus Bismarckstraße Nr. 3, Hausgarten und Stallgebäude, 13 ar groß, mit 280 ℳ Nutzungswert

am 4. Februar 1914, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — versteigert werden.

Kamen, den 3. Dezember 1913

Königliches Amtsgericht.

In der Übergangszeit und im Winter empfehlen Aerzte und Professoren

Brustkrank-

en als hervorragend gutes, wirklich vertrauenswertes Mittel **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Fl. 65 u. 95 Pf.) mit heißer Milch gem. zu trinken. Diese rein natürliche Kur wirkt außerordentl wohltuend, lösend, beruhigend u. gleichzeitig kräftigend und bringt bei Husten und Verschleimung meist augenblickliche Erleichterung. **Daneben** stündlich 1 bis 2 echte **Altbuchhorster Mineral-Pastillen** langsam im Munde zergehen lassen. In Rollen à 35, 50 und 85 Pf in **Kamen** bei **H. Jacobi** u. **C. Müller** jr. Nchf., in **Bergkamen** bei **H. Jacobi**, Germ.-Droger

---

Bekanntmachung.

Wiederholte Verstöße gegen die Provinzial-Polizeiverordnung vom 12. März 1905 betreffend den Verkehr mit Fuhrwerken auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen, geben mir Veranlassung auf die strengste Befolgung dieser Verordnung hinzuweisen.

Um den, durch Benutzung der falschen Straßenseite entstehenden Mißständen entgegenzutreten, weise ich besonders auf die Beachtung des § 13 obiger Verordnung hin, welcher bestimmt:

„Einander begegnende Fuhrwerke haben sich nach rechts auszuweichen. Wird ein Fuhrwerk von einem anderen überholt, so muß das vordere nach der rechten Seite hin so weit ausbiegen, daß das nachfolgende Fuhrwerk auf der linken Seite vorbeifahren kann, soweit nicht anderweit ein ausreichender Raum zum Vorbeifahren vorhanden ist.

Übertretungen dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 ℳ, an deren Stelle im Falle des Unvermögens entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen, insbesondere nach § 366 Nr. 10 des Reichsstrafgesetzbuches eine höhere Strafe eintritt."

Hamm, den 3. Dezember 1913.

Der Königliche Landrat: Schulze-Pelkum.

Herren mit trockenem, sprödem, dünnem Haar, das zu Haarausfall, Juckreiz und

Haarschinn

neigt, sei folgendes bewährte u. billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zuckers** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Flasche 1.25 u. 2,50 M.), alsdann gründliches Massieren d. Kopfhaut mit **Zuckers** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pfg.) Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. **Echt in Kamen und Bergkamen: H. Jacobi.**



sagt es dem andern • Wybert-Tabletten gebrauche ich täglich zum Schutze gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh. Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien. Preis d. Orig.-Schachtel 1 MK

Niederlagen in Kamen: Adler-Apotheke, Löwen-Drogerie.

„Warm zu empfehl. ist **Zuckers Patent-Medizinal-Seife** gegen unreine Haut, Mitesser,

Pickel,

Knötchen, Pusteln usw. Spezial-Arzt Dr. W." à Stück 50 Pfg. (15%ig) und 1,50 M. (35%ig, stärkste Form) Dazu **Zuckooh-Creme** (50 und 75 Pfg.). In **Kamen: H. Jacobi, C. Müller** jr. Nchf. und **H. P. Thiel**, Drogerien; in **Bergkamen: H. Jacobi.**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern mit Zubehör zum 1. Januar oder sofort Hammerstraße 110 an kleine ruhige Familie zu vermieten.

Kamen. Fr. Frieling.

Gebr. Kaufmann

Dortmund

Unser grosser

Weihnachts-Verkauf

hat begonnen.

Passende Festgeschenke für Damen, Herren und Kinder

Kleiderstoffe

Kleid 6 Meter Hauskleiderstoff, in guter, solider Qualität 3.90
Kleid 6 Meter blau-grün kariert, mit farbigen Durchzügen 6.30
Kleid 6 Meter reinwollener Cheviot, gute, kräftige Qualität 5.40
Kleid 6 Meter einfarbiger Kammgarn, in schwarz und 15 neuen Farben 9.30
Kleid 6 Mtr. Kammgarn, 22 Farben und schwarz, feinfäd. eleg. Qualität 11.70
Kleid 5½ Mtr. Crepon, 110 cm breit, streng solide, in 20 Farben 12.50
Kleid 5½ Mtr. Crepon, 110 cm breit, in schwarz, blau und Farben . . 18.75

Blusenstoffe

Bluse 2½ Meter Stoff, gestreift, in 6 Grundfarben 2.45
Bluse 2½ Meter Stoff, reinwollener Flanell, solide, schwere Qualität . 4.35
Bluse 2½ Meter Flanell, schöne Nadelstreifen, in 6 Farben 4.35
Bluse 3½ Meter Seide, in schönen neuen Streifen 6.80
Bluse 3½ Mtr. Seide, Nadelstreifen, in 8 Farben 6.80

Weisswaren

Kaufmanns Geka 3 Weihnachtscoupon, 10 Meter . . . 3.60
Kaufmanns Geka 5 Weihnachtscoupon, 10 Meter . . . 4.80
Kaufmanns Geka 8 Weihnachtscoupon, 10 Meter . . . 5.20
Croiséflanell 75 cm breit, starkfädig . . . . . Meter 39 Pf.
Finetcroisé 80 cm breit, Ia. elsäss. Ware . . . . . Meter 54 Pf.
Hemdentuch 160 cm breit, Ia. Ware . . . Meter 78 Pf.
Bettdamast 160 cm breit, gute Ware . . Meter 98 Pf.
Bettdamast 160 cm breit, eleg. Ware . . Meter 1.45

Leinenwaren

Bettuchhalbleinen 160 cm breit, gute Westf. Ware . . . . . Meter 78 Pf.
Bettuchhalbleinen 160 cm breit, Ia. Qualität . . . . . Meter 1.28
Gerstkorn bwl., 56 cm breit, schwere Ware . . . . . Meter 35 Pf.
Gerstkorn Ia. Halbleinen 60 cm breit . . . . . Meter 48 Pf.

Baumwollwaren

Kleidersiamosen eleg., f. Servierkleider . . . . . Meter 59 Pf.
Kleidersiamosen elegante helle u. dunkle Muster, Ia. Ware . . Meter 78 Pf.
Schürzensiamosen 140 cm breit, Ia. Ware, ... Meter 75 Pf
Velour für Blusen und Kleider, moderne Streifen, Meter **78, 63** u. 48 Pf.
Flanell reine Wolle, für Unterröcke Meter 1.10
Rot Bettdamast 160 cm breit, mit Seidengl. . . . . Meter 1.15
Bettkattun schöne Muster . . . . . Meter 35 Pf.

Schürzen

Blusenschürze mit Bordenbesatz . . . . . 85 Pf.
Blusenschürze getupft Cretton mit bunter Borde 1.15
Zierträgerschürze Blusenfasson . . . . . 75 Pf.
Weisse Zierträgerschürze ringsherum Feston und Durchsatz 1.20
Satin-Blusenschürze reichlich weiss 1.75
Kinderschürzen weiss und bunt nur neue Fassons . . . . . von 75 Pf.

Bettwäsche

Kissenbezug Ia. Creton, Glanzgarn festoniert . . . . . 85 Pf.
Kissenbezug mit breitem Festondurchsatz und Fältchen 1.25
Kissenbezug mit reinlein. Klöppel-Durchsatz und Glanzgarn-Feston . . 1.65
Parade-Kissen elegant garniert 2.95, 2.35
Bettbezug 160×200, Ia. Cretton mit Glanzgarn-Feston 4.75
Bettuch 150×225, solides Halbleinen 1.85
Bettuch 160×225, vorz. Halbleinen 2.95

Tischwäsche

Tischtuch 100×150, schöne Blumenmuster . . . 1.10
Serviette Ia. Damast, moderne Muster ½ Dtzd. 1.75
Hohlsaumtischtuch 130×160, groß 2.95
Teegedeck schöne Damastmuster mit bunter Bordüre u. 6 Servietten 2.95
Hohlsaum-Gedeck für 6 Personen 4.90
Tafelgedeck Ia. Damast, für 6 Personen 5.40
Tafelgedeck für 12 Personen, Ia. rein Leinen . 10.50
Kaffeedecke Ia. Gerstkorn . . . . . 98 Pf.
Künstlerdecke 135×170, moderne Dessins 3.25

Damenwäsche

Schulterschlußhemd kräft. Hemdentuch m. gest. Passe . 1.25
Schulterschlußhemd mit echter Madeirapasse 1.75
Herzpassenhemd mit Festongarnierung 1.85
Nachthemd mit Umlegekragen und Croisé . . . 2.95
Beinkleid elsässer Finettware, ausgebogt . . . 1.25
Beinkleid Ia. Ware mit Glanzgarnfeston . . . 1.40
Nachtjacke Croiséflanell, mit Festonbogen . . . 1.25
Nachtjacke Piqué- u. Finettcroisé mit Umlegekragen 1.75
Untertaille mit Feston und Festondurchsatz . . 98 Pf.

Modewaren

Riviera-Kragen plissiert Batist . . . . . 45 Pf.
Reviera-Kragen Tüll, plissiert . . . . . 75 Pf.
Riviera-Kragen Tüll mit farbigem Seidenkragen . . 95 Pf.
Theater-Hauben reizende Neuheit 2.95, 4.50
Theater-Hauben sehr elegante Ausführung . . 7.75 9.50
Balltücher reine Seide 0.95, 1.45
Balltücher reine Seide mit Franse . . . 2.95, 3.50
Perl-Taschen 0.95, 2.25
Knüpf-Taschen Handarbeit 0.95, 2.45
Straussfeder-Rüschen letzte Neuheit 2.45, 3.50
Straussfeder-Rüschen beste Qualität 9.50, 11.50

Ein grosser Posten

Damen-Ledertaschen

Ia. Volleder-Qualität, neueste Formen und Ausführung

Serie	I	II	III	IV
	1.95	2.75	3.50	4.95

Unterröcke

Tuchrock mit Volant und Tressenbesatz 2.25
Tuchrock mit Plissévolant 3.90
Moirerock alle Farben, mit hohem Volant 4.95
Tuchrock Ia. Ware, reine Wolle . 4.50
Trikotrock mit Moirettvolant . . . 6.50
Reinseidener Rock Ia. Pailetteware 8.75

Schirme für Damen und Herren

Kaufmanns „Garantieschirm" guter, halbseidener Gloria 2.95
Kaufmanns „Zukunft" 1000 Tage Garantie 3.75
Kaufmanns „Ideal" mit Futteral, extra solide 4.75
Kaufmanns Reine Seide elegant und leicht 5.40
Kinderschirm solider, baumwoll. Zanella . . . . . 1.45 und 95 Pf.

Pelze

Tibet weiss nur beste, dichte Qual. **9.75 6.90** 3.95
Mufflon in 6 Farben, jede Länge, **10,75 6.75** 3.75
Feh Fehbauch, Fehwamme und ganz Feh **22.50 13.50 8.50** 3.95
Skunks nur echte Felle, reine tadellose Ware **90.00 75.00** 48.00
Nerz echt Nerz, prima Felle **225.00 135.00** 79.00

Knaben-Konfektion

Schulanzüge aus Ia Buxkin . . 3.60
Faconanzüge zweireihig, reinwoll. Cheviots und Ia. Buxkin 6.50
Schlupfblusenanzüge . . . u.farb. 8.50
Norfolkanzüge, Kiele . . . anzüge **Kadettanzüge** . . . von **7.50** bis 25.00
Pyjacks, Kieler Paletot 2.65
Ulster hell und dunkel 5.50
Burschen-Ulster mod. Fassons u. Stoffe . . . . . **28.00 22.50** bis 16.00
Burschen-Anzüge elegante Stoffe **39.00** bis 18.00

Taschentücher

Buchstabentuch für Kinder ½ Dtzd. im Karton . . . . . 78 Pf.
Buchstabentuch für Damen ½ Dtzd. im Karton 1.45
Buchstabentuch für Herren ½ Dtzd. im Karton 1.50
Seidenbatisttuch mit Hohlsaum Stück 10 Pf.
Batisttuch mit imitiert Madeirastickerei . . . . . Stück 29 Pf.
Madeiratuch rein Leinen-Batist m. Hohlsaum . . . . . Stück 65 Pf.
Rein-Leinen-Tuch . . Dtzd. von 3.90

Klein- u. Ergänzungsmöbel

Ziertische mit und ohne Messingplatten 6.50, 4.50, 2.50, 1.95
Blumenkrippen fein weiß lackiert 9.50, 7.50, 6.50, 4.75
Flurgarderoben hell und dunkel geb. . . . 34.00, 29.50, 22.00, 18.00, 15.00
Serviertische . . 19.50, 15.50, 12.50, 8.75
Klavierstühle mit Rohrsitz oder Leder 19.00, 16.50, 12.50, 8.75
Ruhestühle 16.50, 13.50, 9.50, 6.75
Trumeaux 37.50, 32,00, 29.50

Clubsessel in Ia. Leder, prima Verarbeitung 175, 150, 125, **98.00**

Vertikos, Büfetts, Umbauten, Schreibtische, Schreibsessel, Nähtische, Wiener und Salon-Stühle etc. etc.
in größter Auswahl.

Teppiche

Tapestry

Gr. 165×235	Gr. 200×300	Gr. 250×350
13.50	19.50	30.00

Velvet

Gr. 165×235	Gr. 200×300	Gr. 250×350
17.50	29.00	38.50

Axminster

Gr. 165×235	Gr. 200×300	Gr. 250×350
15.00	22.50	37.00

Linoleum

Gr. 150×200	Gr. 200×250	Gr. 200×300
7.50	12.75	15.75

Echt chinesiche Ziegenfelle
mit gut Fütterung 2.90 5.75 9.50
Divandecken in Mouquette und Gobelin 5.25 8.50 14.75
Reisedecken in aparten Dessins 7.50 11.00 16.75
Bettdecken in Tüll, über 1 und 2 Betten 4.90 6.75 9.75

Moderne Handarbeiten

Genre Alpenblume sehr wirkungsvolle Zeichnung auf dunkelgrauem Rippstoff

Kissen mit Rückwand	Decke 75×75 cm
2.45	2.75

Genre Feldblume in grau Leinen

Schoner	Mileux	Kissen	Läufer	Kaffeedecke
45 Pf.	1.10	1.45	1.75	5.90

Genre Bulgaria auf dunkelgrau Leinen

Schoner	Mileux	Kissen	Läufer	Kaffeedecke
65 Pf.	1.25	1.45	2.45	7.50

Herren-Artikel

Selbstbinder breite offene Form 75 95 Pf.
Selbstbinder neue schmale Form 95, 1.45
Selbstbinder schwere reine Seide 1.95, 2.45
Oberhemden prima Perkal, feste Manschette 3.75 4.50
Oberhemden prima Percal, lose Manschette 3.90, 4.90
Oberhemd prima Zephyr, lose Manschette 6.50 6.90
Garnitur Serviteurs mit Manschette 95, 1.45
Garnitur Waschseide 1.95, 2.45

Handschuhe

Damenstoffhandschuhe solide Qualität . . . . . Paar 38 Pf.
Damenstoffhandschuhe Waschleder imit. . . . . Paar 48 Pf.
Damen-Handschuhe prima Wildleder imit. . . . . Paar 65 Pf.
Damen-Handschuhe Ia. Halbw. mit Seidenfutter Paar 75 Pf.
Damen-Handschuhe reine Wolle . . . . . Paar 95 Pf.
Damen-Handschuhe gutes Lammleder . . . . . Paar 1.45
Damen-Handschuhe prima dänisch Leder . . . . Paar 1.95
Damen-Handschuhe echt Ziege, alle Farben . . . Paar 2.25
Damen-Handschuhe echt Mocha-Stepper . . . . . Paar 3.90

Herren-Handschuhe

solide Qualitäten, teils mit Futter, reine Wolle und Wildleder imit.

Serie I	Serie II	Serie III
Paar 48 Pf.	Paar 75 Pf.	Paar 95 Pf.

Unsere gesamte Damen- und Mädchen-Konfektion ist herabgesetzt bis zu 50 Prozent.